



## Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Sitzung am 22. November 1859.

Herr k. k. Bergrath Franz Ritter v. Hauer führt den Vorsitz und eröffnet die Sitzung im Namen des durch Unwohlsein verhinderten Herrn Directors W. Haidinger mit folgender Ansprache:

Immer im Einzelnen nur hab' ich das Ganze erblickt.  
*Schiller.*

Meine hochverehrten Herren! Es ist wohl ein hehrer Augenblick von zurückgelegten Zeiträumen berichtend zu sprechen, in welchen vieles Werthvolle für grosse Zwecke gewonnen wurde.

Zehn Jahre des Bestehens der k. k. geologischen Reichsanstalt sind vorüber. Ich rechne den 15. November 1849, den Tag der Allerhöchsten Entschliessung Seiner k. k. Apostolischen Majestät, als den Tag, an welchem sie in das Leben trat. Des Kaisers Wort ist unser Beginn. Aber in diesen zehn Jahren, wie viel ist nicht vor unseren Sinnen vorüber gegangen. Verluste wie sie uns namentlich in dem letzten Jahre betroffen, lassen tiefe Spuren, mächtige Eindrücke zurück, hohe Geister, vor uns in der Reihe des Lebens, gleichzeitige, solche die lange uns hätten überleben sollen, ein Alexander v. Humboldt, Erzherzog Johann, Fürst Metternich, Franz Leydolt, — unersetzlich in Blüthe der Jugend, vielartig vorbereitet, in verdienstvollster wissenschaftlicher Leistung unser junger Freund Joseph Grailich, einer der grössten Verluste die unser Oesterreich treffen konnten, denn er galt unseren Hoffnungen! Wo so Vieles an die Vergänglichkeit uns mahnt, ist es wohl billig, wenn ich selbst, vorgerückt in Jahren, während ich eines Abschlusses unserer Thätigkeit gedenke, auch daran erinnert werden muss, dass eine ähnliche Aufgabe wie die heutige, mir wohl nicht mehr zu Theil werden wird. Darum wird es aber auch meine Pflicht, eben weil es vielleicht später nicht mehr möglich sein könnte, Manches in Erinnerung zu bringen, was das Bestehen und den Fortschritt unserer Arbeiten betrifft, von welchen wir in ruhigem Selbstbewusstsein sagen dürfen, schliesse sich heute die Geschichte unseres Institutes vollständig ab, die Ergebnisse desselben werden leben für alle Zeiten, zur Ehre für unser Oesterreich, werth des Fortschrittes, welchen die Wissenschaft auch ausserhalb unseres Vaterlandes gewonnen hat.

Aber es ist meine Aufgabe einen raschen Ueberblick der Arbeiten zu geben, welche in dem ersten Decennium unseres Bestehens vorgenommen wurden. Ich werde dabei suchen, nicht der Gesammtheit, dem Institute zuzuschreiben, was den hochverehrten Herren angehört, welche für dasselbe ihre Kraft, ihre Kenntnisse, ihre Beharrlichkeit einsetzten. Nur das Individuum arbeitet. Das Institut,

die Akademie, die Gesellschaft, die Gesammtheit bedingt die Möglichkeit, dass eben die Aufmerksamkeit, die Arbeitskraft eines Individuums auf einen bestimmten Gegenstand sich wenden könne. Sie gibt ihm Arbeitsraum, aber das Individuum ist es, welches gearbeitet hat. Das ist der Sinn des Einflusses von Akademien, Instituten oder Gesellschaften. Sie verfehlen einen grossen, schönen Zweck ihres Bestehens, wenn sie nicht zugleich Mittelpunkte redlicher, wohlwollender Anerkennung sind. Ich will sie meinen hochverehrten Freunden gewiss nicht entziehen. Freilich werde ich auch von mir, an dessen Leitung sich so mancher Fortschritt anschloss, vielleicht mehr sagen müssen, als man gerne finden möchte, aber auch ich will nicht aus einer Art übel angebrachter Bescheidenheit, mich da der Nennung entziehen, wo die That gesprochen haben sollte, „Brave freuen sich der That“.

Es würde mir nicht gelingen, den Fortschritt während unserer zehn Jahre deutlich darzulegen, wollte ich gerade mit jenem Datum des 15. November 1849 beginnen. Eine Schilderung der Verhältnisse müsste vorhergehen, welche dazumal stattfanden, und welche nichts geringeres beweisen würden, als dass damals schon *de facto* ein Institut von der Art der k. k. geologischen Reichsanstalt bestand, wenn auch mit sehr untergeordneten Hilfsmitteln. Ich selbst arbeitete mit meinen hochverehrten Freunden nahe an zehn Jahre in den Aufgaben der Begründung. Aber auch diese aussergewöhnlichen Verhältnisse haben ihre Vorgeschichte, nur an der Persönlichkeit eines Mohs konnten sie eine feste Stütze finden, an dem Fürsten August Longin v. Lobkowitz einen einflussreichen Vertreter, und so erfordert es die Klarheit der Darstellung, dass ich bis zur Gründung des steiermärkisch - ständischen Joanneums zu Gratz vor nahe einem halben Jahrhunderte zurückgehe, einem der unverwelklichen Ehrenkränze unseres edlen, dahingeshiedenen Erzherzogs Johann. Auch jetzt wo der erhabene Prinz nicht mehr die Reihe der Lebenden ziert, aus welchen er in diesem Jahre gerissen wurde, darf ich hier, wie bei verschiedenen früheren Veranlassungen laut erklären, dass sein Einfluss es war, der den neueren wissenschaftlichen Aufschwung in Oesterreich vorbereitete, dessen Zeugen und theilweise in dem letzten Abschnitte, Theilnehmer auch wir gewesen sind.

Aber wie wenig ähnlich sind sich auch unsere damaligen und die gegenwärtigen Zustände. Durch die Gründung des Joanneums in Gratz, durch die Berufung unseres Mohs, der wie eine Glorie in der Wissenschaft dem neuen Institute den wohl erworbenen Credit seines Namens verlieh, hatte der durchlauchthige hochgebildete wissenschaftliche Erzherzog den hoffnungsvollsten Mittelpunkt der Entwicklung unserer Fachstudien gefunden. Es fiel diess in eine Zeit der Verluste und Krisen verschiedener Art, aus welcher Erinnerungen und Thaten wie diese um so glänzender und dankenswerther hervorleuchten. Mit der Aufstellung der schönen Mineraliensammlung und der werthvollen Bibliothek, mit der geognostischen Bereisung von Steiermark und Kärnten durch Mohs in den Jahren 1811 und 1812, mit der Gründung der Reihe der Vorträge des ersten Jahres 1812, Mineralogie durch Mohs, Botanik und Chemie durch L. Chr. v. Vest, hatte in der ersten Zeit das Institut eine mehr rein wissenschaftliche Richtung, welche allmählig umfassender ausgebildet, späterhin auch viele praktische Fächer in sich begriff. Für den ersten Curs schon war es mir vergönnt nicht nur Zuhörer zu sein, sondern bei Mohs im Joanneum zu wohnen, mich seiner näheren Lehre zu erfreuen, und später in gemeinschaftlichen Arbeiten anzuschliessen. Dem ersten Course gehörten Ferdinand v. Thinnfeld, Franz Riepl an, späteren mehrere Schemnitzer Berg-Akademiker, darunter in einem Privatcourse im Jahre 1817 Graf August Breunner, welcher sodann

unseren Mohs, nicht ohne Einfluss des verewigten Directors v. Schreibers einlud, ihn auf einer Reise nach England zu begleiten, der Erfüllung eines längst von letzterem gehegten Wunsches. Ein Jahr früher hatte ich Mohs auf einer Excursion zu Werner nach Freiberg begleitet. Auch Ferdinand v. Thinnfeld war mit uns, und unter der Leitung unseres Mohs, eines wahren Bergmanns, war es uns gegönnt, die Natur und Einrichtungen der dortigen Bergbauverhältnisse in rascher aber gründlicher Folge zu betrachten.

Während Mohs mit Graf Breunner in Schottland war, erhielt er in Edinburgh, von einem Ausfluge in die Hochlande zurückgekehrt, den Ruf als Nachfolger Werner's, dessen erfolgreichem Leben am 30. Juni 1817 ein Ziel gesetzt war. Ich hatte bereits meinen Aufenthalt in Freiberg zu bergmännischen Studien genommen, und setzte meinen Aufenthalt und meine mineralogischen Arbeiten bei Mohs fort. Einen höchst genussreichen und lehrreichen Sommer verdanke ich meinem hochverehrten Gönner und Freunde Herrn Grafen Breunner, indem ich ihn 1822 auf einer Reise über München, Basel, Paris, London, Edinburgh, die Niederlande und Norddeutschland begleitete, in dem letzten Theile in Gesellschaft des verewigten grossen Geologen W. Buckland. Welcher Reichthum an Anschauungen und Erinnerungen, an eröffneten Verbindungen, welche uns jetzt noch von grösster Wichtigkeit sind. Von dem Banquier und Mineralogen Thomas Allan eingeladen, ging ich im Herbst 1823 nach Edinburgh, wo ich in wohlwollendster Gastfreundschaft in Allan's Hause aufgenommen, die Uebersetzung von meines Lehrers „Grundriss der Mineralogie“ in einer englischen vermehrten und verbesserten Gestalt im März 1825 herausgab. Auf einer Rundreise mit dem Sohne Herrn Robert Allan in den Jahren 1825 und 1826 sah ich Berzelius in Stockholm, Oersted und Forchhammer in Kopenhagen, wir brachten den Winter mit chemischen Arbeiten in Mitscherlich's Laboratorium gleichzeitig mit Magnus beschäftigt, in Berlin zu, in dem freundlichsten und lehrreichsten Kreise der genannten hochverehrten Freunde, der Brüder Heinrich und Gustav Rose, Poggendorff, Wöhler, Tamnau, angeregt durch den Einfluss und das Wohlwollen eines Leopold von Buch und, wenn auch ferner stehend Alexander's v. Humboldt. Wir sahen Mohs noch in Freiberg, Hausmann und Stromeyer in Göttingen, Hermann v. Meyer in Frankfurt, F. v. Kobell in München, Franz Riepl als Professor am Polytechnischen Institute in Wien, Ferdinand v. Thinnfeld, bereits seit einigen Jahren mit meiner seitdem verewigten einzigen Schwester vermählt, in Steiermark, und kehrten über Venedig, die Lombardie, Turin und Paris nach London und Edinburgh zurück. Während dieser Zeit war mein verehrter Lehrer Mohs nach Wien berufen worden. Nach seinem Abgange von Gratz nach Freiberg hatte sich eine wahre fühlbare Lücke bemerklich gemacht. Seine glänzenden Vorträge, die Anregung, welche von ihm ausging, lebte in der Erinnerung so mancher seiner früheren Schüler, namentlich war es Franz Riepl, der diesem Gefühle in der damaligen Gesellschaft in Wien Worte gab, welche zu dem Ergebnisse der Berufung führten. Nun folgte eine Periode lebhaften Aufschwunges. Von seinem alten Freunde v. Schreibers wohlwollend aufgenommen, unterstützt von dem verewigten Partsch, von freiwilligen Mitarbeitern, Franz v. Rosthorn, Joseph Claudius v. Pittoni, begann Mohs seine Arbeiten mit einer neuen Aufstellung des k. k. Hof-Mineralien-Cabinetes. Damals schon trat Moriz Hörnes in den Verband des k. k. Hof-Mineralen-Cabinetes, das nun unter seiner Leitung steht. Durch mehrere Jahre folgten Vorträge über Mineralogie, erst mit ungemeinem Erfolge, in den höchsten Kreisen der Gesellschaft willkommen geheissen, später mehr von der jüngeren Generation gewürdigt und

eifrig besucht. Aber eben durch das letztere erschien der Kern den Interessen mehr dem Mittelpuncte der k. k. Hof-Naturalien-Cabinete entfremdet. Man hatte keine eigentlich zu den Vorträgen bestimmte Mineralien-Sammlung ausgeschieden. Es war durch dieses Verhältniss eine Trennung vorbereitet, die wirklich kurz darauf erfolgte, indem unter dem verewigten Präsidenten Fürsten August Longin v. Lobkowitz, Mohs der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen zugewiesen und der Grund zu einer eigenen, für das Studium und zwar in dem eigentlichen montanistischen Bereiche bestimmten Mineralien-Sammlung gelegt wurde. Für diese waren angemessene Räume in dem im Bau begriffenen neuen Münzgebäude vorbereitet. In dem Circular vom 19. November 1835 wurden sämtliche der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen unterstehende montanistische Aemter aufgefordert, Alles was eben Interessantes in ihrem Bereiche gefunden wurde, nebst den geognostischen Suiten zur Bildung einer mineralogisch-geognostischen Central-Sammlung nach Wien einzusenden. So sollte eine mineralogische und geognostische Grundlage für das Wirken meines verewigten Meisters Mohs in dem Mittelpunct unseres Montanisticums gewonnen werden. Und so war es, denn diese Schöpfung des Fürsten von Lobkowitz ist der Beginn der grossen Entwicklung, welche wir heute überblicken.

Ich habe in der Sitzung der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften am 6. December 1849 (Sitzungsberichte 1849, III. Bd., Seite 323), so wie in der Sitzung der k. k. geologischen Reichsanstalt zur Wernerfeier am 25. September 1850 Vieles mitgetheilt, auf das ich hier in seiner Ausführlichkeit die Aufmerksamkeit meiner hochverehrten Gönner und Freunde mir erbitten kann. Die Sammlung selbst wurde durch Geschenke, wie z. B. die werthvolle Sammlung des Herrn Grafen August Breunner, und anderer, so wie durch Ankäufe bereichert, auch sammelte Mohs selbst noch auf mehreren geologischen Reisen, begleitet von jüngeren Mitgliedern des k. k. Montanisticums, die ihn nebst seiner sorgsamem Gattin noch bei der Vollendung seiner irdischen Laufbahn in Agordo am 29. September 1839 umgaben, die Freunde Fuchs, Rösler, Haltmeyer. Es war meinem verewigten Lehrer nicht mehr beschieden gewesen die Sammlung selbst zu ordnen. Ferne von dem Schauplatze dieser neuen wissenschaftlichen Bewegung erreichte mich die Trauerkunde in Elbogen, in technischer Thätigkeit der Porzellanfabrikation. Ich fühlte, es sei an mir, als Nachfolger von Mohs in den Fächern möglichst fortzuwirken, für welche ich elf Jahre in seiner Gesellschaft in Gratz und Freiberg, und vier Jahre in Edinburgh mich vorbereitet; von mehreren Seiten wurde ich durch Briefe verehrter Freunde in gleicher Richtung gemahnt. Aber, den damaligen Verhältnissen entsprechend, konnte nur ein von meiner Seite zu unterbreitendes Majestätsgesuch zum wirklichen Abschlusse führen. Durch Seiner k. k. Apostolischen Majestät des Kaisers Ferdinand I. Allerhöchste Gnade war es mir beschieden, die mehr in allgemeinen Umrissen vorliegende Aufgabe, welche mein verewigter Lehrer und Vorgänger hätte lösen sollen, nun vom 14. April 1840 an, als die meinige zu betrachten.

Ich begann mit dem materiellen Theile, der Anordnung des mineralogischen, geologischen, paläontologischen Stufenvorrathes. Das Ergebniss ist in meinem „Bericht über die Mineralien-Sammlung der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen“, 4<sup>o</sup>, Gerold 1843, veröffentlicht. Nach dem beklagenswerthen, in seiner vollen Manneskraft erfolgten Hinscheiden meines hohen Gönners des hochbegabten Fürsten v. Lobkowitz musste ich diesen Bericht bereits in die Hand seines Nachfolgers, des Freiherrn v. Kübeck legen. Nun kamen die Vorträge

an die Reihe. Erst über Mineralogie. Als Kern der Zuhörer wurden neun Schemnitzer Berg-Akademiker und jüngere montanistische Beamte nach Wien einberufen. Es waren diess die Herren Gustav Faller, Karl Foith, Adolph Hrobony, Gustav Karafiat, Franz v. Kólovsváry, Johann v. Pettko, Ferdinand Schott, Joseph Stadler, Franz Weinek, heute grösstentheils noch am Leben und hochverehrte Freunde in mannigfaltigen montanistischen Stellungen. Zahlreiche hochverehrte Gönner und Freunde in Wien vergrösserten den Zuhörerkreis und die Theilnahme; das Wohlwollen, welches ich fand, wird mir immer unvergesslich bleiben. Schon im ersten Jahre begannen unsere Arbeiten an der „Geognostischen Uebersichtskarte der österreichischen Monarchie“, welche in den darauffolgenden Jahren vollendet mit der Jahreszahl 1845 im Farbendruck des k. k. militärisch-geographischen Institutes im Frühjahr 1847 veröffentlicht wurde. Ich konnte dabei schon die Kenntnisse der jungen Freunde benützen, und manche Verbindungen wurden angeknüpft, um nähere geologische Kenntnisse einzelner Gegenden zu sammeln. Es ist diess eines der wichtigen Ergebnisse unserer Vorarbeiten, zur Gewinnung einer festen Grundlage für geologische Forschungen.

Um von den Fortgange der Verwendung der strebsamen jungen Männer Kenntniss zu erhalten und ihren Wetteifer anzuregen, benützten wir Formen, wie in einer wissenschaftlichen Gesellschaft, damals etwas ziemlich Fremdartiges in unserem Wien, das aber vielfältig Theilnahme fand, und dahin führte, dass im November 1845 mein hochverehrter Freund Franz Ritter v. Hauer mir den Wunsch mehrerer junger Freunde eröffnete, die uns für unsere Sitzungen bestimmten Localitäten auch für Vereinigung jüngerer Freunde der Naturwissenschaften überhaupt zu benützen, was bald darauf eine vermehrte Bewegung unter den Männern der Wissenschaft in Wien zur Folge hatte, eingeladen von meinen hochverehrten Freunden Ritter v. Ettingshausen und Schrötter und mir, und welchen in wenig Monaten die Allerhöchste Entschliessung zur Gründung einer k. k. Akademie der Wissenschaften am 30. Mai 1846 folgte. Jetzt wo wir diese Ereignisse aus so weiter Entfernung der Zeit betrachten, wird der Zusammenhang derselben immer klarer und es darf wohl hier die Einwirkung unserer Vorarbeiten als eine für unser Oesterreich höchst wichtige und erfolgreiche Thatsache verzeichnet werden. Unter den zum Curse von 1843—1844 einberufenen Herren war Franz Ritter v. Hauer, Sohn des um die Erforschung der österreichischen Tertiärpetrefacten, namentlich auch der Foraminiferen hochverdienten Herrn k. k. Geheimen Rathes Joseph Ritter v. Hauer, schon dadurch in den betreffenden Studien zu unserem Vortheile vorbereitet, und vollkommen geeignet, im nächsten Jahre 1844—1845 eine lehrreiche Reihe von Vorträgen über Paläontologie zu beginnen, damals die einzigen in Wien und fortwährend von einem sehr ansehnlichen theilnehmenden Publicum besucht. Wäre es möglich gewesen, sie bis jetzt zu halten, sie würden bei ihrer Gediegenheit und ihrem Glanze eine reiche Schule der Paläontologie für Wien und Oesterreich gebildet haben. Wir gewannen in dieser Zeit von Herrn v. Hauer das Erstlingswerk: Die „Cephalopoden des Salzkammergutes aus der Sammlung Seiner Durchlaucht des Fürsten v. Metternich,“ welches auf Kosten dieses unseres nun verewigten Gönners in Druck gelegt wurde, wobei wir Erfahrung und Anregung für Grösseres schöpften. Schon im ersten Jahre war des damaligen k. k. General-Landes- und Hauptmünz-Probirers meines hochverehrten Freundes Alexander Löwe Theilnahme für unsere Arbeiten gewonnen, für die mir zugewiesene Abtheilung als Ganzes führte ich aber den Namen k. k. montanistisches Museum ein, für den zwar kein eigentlicher Bestimmungs-Erlass ausgefertigt wurde, der sich aber mit Ehren für

unser Oesterreich immer mehr Ansehen erwarb, durch die wissenschaftliche Bewegung, welche von uns ausging, durch die Männer, welche uns in verschiedenen Zeiten und Verhältnissen angehörten.

Aus den Versammlungen von Freunden der Naturwissenschaften war während dieser Zeit die Subscription zur Herausgabe von Abhandlungen (4 Bänden in 4<sup>o</sup>) und Berichten (7 Bänden in 8<sup>o</sup>) hervorgegangen, welche ich besorgte, und welche billig als Vorläufer der grossen späteren Arbeiten der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften und der k. k. geologischen Reichsanstalt betrachtet werden dürfen. Wir betraten zuerst den Weg in den Arbeiten, den Weg in der Vertheilung und Eröffnung freundlich gesellschaftlicher Beziehungen, zwischen Wien und den Kronländern, zwischen Wien und dem Auslande nach allen Weltgegenden.

So rückte der verhängnissvolle 13. März 1848 heran, von dem auch unser k. k. montanistisches Museum nicht unberührt bleiben sollte. Gnädig waltete die Vorsehung über uns. Ich hatte bereits früher in der ersten der Sitzungen der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, wo von wissenschaftlichen Gegenständen die Rede war, die geologische Aufnahme der Monarchie zur Sprache gebracht. In Folge der Einladung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe, auf einen Vortrag von meinem hochverehrten nunmehr verewigten Freunde Partsch und mir, bewilligte dieselbe die Mittel zu einer geologischen Vorbereitungsreise der Herren Franz Ritter v. Hauer und Dr. M. Hörnes nach Deutschland, Frankreich und England, so dass uns der Sommer 1848 in strengsten wissenschaftlichen Studien und Erfolgen in der Geschichte unserer Entwicklungen eingeschrieben ist. Der Herbst führte uns wieder zusammen, der 28. October brachte uns Ruhe und Sicherheit. Unsere Vorträge begannen, da für sie mehr der Charakter von Privat- als von öffentlicher Natur angesprochen werden konnte, schon im November wieder, eben so die Versammlungen von Freunden der Naturwissenschaften. Nebst den bisherigen Vorträgen an dem k. k. montanistischen Museo, hatten noch die Herren Dr. M. Hörnes, Dr. Franz Köller, Eduard Pöschl, durch Behandlung in freiwilligem Entschlusse von Gegenständen, welche den von der Schemnitzer Bergakademie abgehenden Zuhörern dort nicht mehr zur Disposition standen, diesen einen wichtigen, von dem damaligen k. k. Ministerium für Landescultur und Bergwesen ehrend anerkannten Dienst geleistet. Nicht weniger als 48 junge Männer hatten bei uns Belehrung gefunden, davon 19 k. k. Berg-Akademiker.

Das k. k. montanistische Museum stand nun vorzüglich für zwei Beziehungen reich vorbereitet da, für Lehre in den wichtigsten mineralogisch-, geologisch-, paläontologisch-chemischen montanistischen Beziehungen sowohl, als auch für geologische Durchforschung des Landes, eine Richtung, deren Pflege durch die anderwärts, in vielen Ländern der Erde weit vorgeschrittenen Arbeiten immer dringender hervorgerufen wurde. Lehre ist Zukunft. Durch die Lehre in den Jahren von 1843 bis 1849 hatten sich eine Anzahl von Männern theils neu herangebildet, theils durch ihre Neigung und unabhängige Arbeiten vorbereitet zusammen gefunden. Bei den neuen Einrichtungen des damaligen Zeit-Abschnittes war der Entwicklung des aufblühenden Institutes als aus einem kräftigen Kerne ausgehend weniger Rechnung getragen, als dem systematisirenden Ausspruche, dass nur das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht für die Lehre allgemein wissenschaftlicher Fächer sorgen sollte. So war denn unser glänzender Curs von 1848 bis 1849 auch unser letzter gewesen. Mit den Lehrkursen entfielen aber auch spätere Einberufungen von Bergpraktikanten. Dagegen hätten für geologische Durchforschungen des Kaiserreiches auch die Fonds der Kaiserlichen Akademie

der Wissenschaften auf die Länge nicht mehr genügen können, wenn sie auch noch in dem laufenden Sommer den Herren v. Hauer und Hörnes die Mittel gewährten, eine geologische Vorbereitungsreise durch einen Theil des Kaiserreiches, vom westlichen Galizien über Böhmen, Salzburg, Tirol, Venedig und Steiermark zu unternehmen, bei welcher sich noch die Herren Rudolph Ritter von Hauer und Victor Ritter v. Zepharovich anschlossen. Das war unsere Lage im Herbst 1849.

Reiche Sammlungen von mineralogischen, geologischen, paläontologischen Gegenständen, hochgebildete jugendlich-frische wissenschaftliche Kräfte waren vorhanden, der Zweck wurde zur Auswahl in eigenen Denkschriften von mir den aufeinanderfolgenden Herren k. k. Ministern, welchen das k. k. montanistische Museum unterstand, vorgelegt. Aber eben damals war Ferdinand Edler Herr von Thinnfeld k. k. Minister für Landescultur und Bergwesen. Er, durch nahe vierzigjährige Erfahrung in diesen Richtungen heimisch, kannte die Ausdehnung und Wichtigkeit der Frage. Ihm ist Oesterreich für die Idee der Gründung der k. k. geologischen Reichsanstalt verpflichtet, für welche er damals an Seine K. K. Apostolische Majestät, unseren gegenwärtig glorreich regierenden Kaiser und Herrn Franz Joseph I. seinen unterthänigsten Antrag unterbreitete, und in Folge dessen wir heute, nach zehnjährigen Bestrebungen, möglichst dem in uns gestellten Vertrauen zu entsprechen, auf den 15. November 1849 als den wichtigsten, unseren Gründungstag zurückblicken dürfen, in dankbarer Ehrfurcht dem Allergnädigsten Kaiser und Herrn.

#### Die k. k. geologische Reichsanstalt.

Wir treten nun in den eigentlichen Abschnitt der Periode für welche mir die doch in möglichster Kürze zu fassende Berichterstattung obliegt, was ich um so leichter durchzuführen im Stande sein werde als eines der Ergebnisse unserer Thätigkeit, die ausführlichste Berichterstattung in unseren Jahrbüchern und Abhandlungen vorliegt. Unmittelbar nach der Gründung, schon für das erste Jahr unseres Bestehens, das Jahr 1850 gilt der erste Band des Jahrbuches in Gross-Octav, welchem seitdem mit jedem Jahr ein Band gefolgt ist; der 10. derselben ist im Fortschreiten begriffen und ich lege heute zwei Hefte desselben vor. Von den Quart-Abhandlungen sind in dieser Zeit drei Bände erschienen, der letzte war im Jahre 1856 zur Zeit der Naturforscher-Versammlung geschlossen. Ich bin glücklich heute die erste Abtheilung des vierten Bandes vorlegen zu können, welche den Anfang der Bivalven aus meines hochverehrten Freundes Herrn Directors und Commandeurs Dr. M. Hörnes wichtigen „Fossilien Mollusken des Tertiärbeckens von Wien“ enthält.

Diese eigentlichen Grund-Publicationen der k. k. geologischen Reichsanstalt sind es, auf welche ich hier mit grösster Befriedigung für Nachrichten über unsere Arbeiten verweisen darf.

Als ich am 1. December meinen Eid als Director abgelegt hatte, musste es unsere erste Sorge sein, uns der Männer zu versichern, welchen die eigentlichen Arbeiten im Einzelnen zugewiesen werden sollten. Die Herren k. k. Bergräthe Franz Ritter v. Hauer und Johann Czjžek, Archivar August Friedrich Graf Marschall, Assistent Franz Foetterle bildeten das Personal in Wien, Marcus Vincenz Lipold wurde als Geologe berufen. Die beiden letzteren nun k. k. Bergräthe, während unser treuer Arbeitsgenosse Czjžek längst aus unserem Verbande und diesem irdischen Leben für immer abgerufen worden ist.

Mit dem 29. November schlossen nun auch die Versammlungen von Freunden der Naturwissenschaften, Sitzungen der k. k. geologischen Reichsanstalt standen in Aussicht, aber der Schluss des Jahres musste dort erst ebenfalls einen Abschluss darstellen, um sodann dasjenige mit ganzer Kraft fortzuführen, was aus dem Kerne des k. k. Montanistischen Museums entsprossen, nun in der Kaiserlichen Sanction seine ganze Würdigung gefunden hatte. Es waren uns die kräftigsten Arbeitsgenossen gegeben, 31,000 Gulden Conv.-Münze jährlich für Besoldungen, Reisegelder und Befriedigung anderer Bedürfnisse, für die ständigen Mitglieder der Anstalt sowohl als wechselnde Theilnehmer, 10,000 Gld. zur erste Einrichtung angewiesen, und dazu hatten wir noch das Local des bisherigen k. k. Montanistischen Museums in dem k. k. Münzgebäude auf dem Glacis der Landstrasse zur Benützung inne.

Es galt jetzt den Plan der Arbeiten zu entwerfen und sodann alle diejenigen Einleitungen zu treffen, welche geeignet schienen, um die umfassendste Entwicklung praktischer Nützlichkeit zu erreichen. Sehr Vieles musste berücksichtigt werden, um den sämtlichen Aufgaben der die Gründung bezüglichen hohen Ministerial-Erlasse Rechnung zu tragen, mit welchen wir in das Staats-Geschäftsleben eingeführt wurden.

Namentlich in drei Zweige theilten sich unsere Aufgaben: 1) die geologische Aufnahme des Landes, durch die reisenden Geologen in den Sommer-Monaten; 2) die Redaction der gemachten Erfahrungen, die Untersuchung der aufgesammelten Gegenstände, mineralogisch, paläontologisch, chemisch, ihre Sichtung zur Aufbewahrung und Aufstellung, die Arbeiten des Museums, welchen sich allmählig immer wachsend die Arbeiten der Bibliothek anschlossen; 3) die Arbeiten der Publicationen, mündlich und schriftlich, in öffentlichen Sitzungen und durch Berichte, durch Herausgabe von den oben erwähnten Reihen eines Jahrbuches der laufenden Erfolge, so wie der grösseren namentlich paläontographischen Interessen gewidmeten Abhandlungen, die Gewinnung der für Herausgabe an das Publicum bestimmten geologisch colorirten Karten, so wie die Auskünfte auf Anfragen, welche in fortwährender Zunahme an uns gestellt wurden, manchmal von so umfassender Natur, dass es uns veranlasste unsere Geologen und Chemiker zu verschiedenen Untersuchungen oder Theilnahme an mancherlei Arbeiten zu entsenden. Man sieht, dass auch unsere Correspondenz nach vielen Richtungen immer zahlreicher und mannigfaltiger werden musste.

#### **Die geologischen Aufnahmen.**

Während ich nun unsere Entwicklungen nach jenen drei Richtungen in der Reihe der Jahre verfolge, darf ich jedoch nicht versäumen auch Ereignisse zu berühren, welche einen wesentlichen Einfluss auf die Fortschritte nehmen, wenn sie auch den Faden der aufeinanderfolgenden Entwicklung zu unterbrechen scheinen. Der Gang unserer Detail-Aufnahmen ist auf Tafel XI dargestellt. Sie beginnen mit dem Sommer 1851. Der Sommer 1850 musste zu einer Uebersichts-Aufnahme des zunächst westlich von der k. k. Reichs-Haupt- und Residenzstadt Wien bis nach Salzburg anliegenden Alpengebirges verwendet werden um vorläufig eine richtige Orientirung zu erlangen, und die Arbeiten der Mitglieder der k. k. geologischen Reichsanstalt an die früheren auf viele Punkte derselben bezüglichen Arbeiten und Forschungen der Vorgänger Leopold v. Buch, Karsten, Keferstein, Boué, Lill v. Lilienbach, Partsch, Sedgwick, Murchison, Anker, Unger, Schafhäütl, v. Russegger und anderer anzuschliessen. Franz Ritter v. Hauer stellte den Stand unserer damaligen Kenntniss mit ausführlicher Literatur zusammen (Jahrbuch 1850, S. 17).



Für die Studien mehrerer Systeme von Durchschnitten wurden vorübergehend mehrere Freunde und jüngere k. k. montanistische Beamte eingeladen und vertheilt. In rascher Uebersicht besuchte ich in Gesellschaft meines hochverehrten Freundes Dr. M. Hörnes die in den Studien ihrer Sectionen begriffenen Herren Geologen und zwar Bergrath Čžžek, dem die Herren Dionys Stur und Robert Mannlicher zugetheilt waren, und mit ihm die Gegenden von Wienerisch-Neustadt nach Grünbach und Lilienfeld; sodann mit den Herren Johann Kudernatsch und Franz Friese die Gegend von Lilienfeld nach Mariazell und nach Waidhofen; mit Bergrath Franz Ritter v. Hauer und Herrn Custos Karl Ehrlich von Linz, nach Weyer, Kremsmünster und Linz. Mit ihnen waren die Herren Joseph Rossiwall und Rudolph und Julius Ritter v. Hauer; damals auch war Heinrich Wolf als Hilfsarbeiter eingetreten. In Kremsmünster, auf das Wohlwollendste aufgenommen von den hochverehrten Förderern unserer Arbeiten, den hochwürdigsten Herren Prälat Mitterdorfer, Augustin Reslhuber, Sigismund Fellöcker, schloss sich Herr Friedrich Simony an, damals noch Custos in Klagenfurt, begleitet von Herrn Alexander Gobanz. In Ischl durfte ich Seiner k. k. Apostolischen Majestät in einer Allerhöchstdigst gewährten Audienz von dem Beginne unserer Arbeiten die einzelnen, wohlwollendst aufgenommenen Nachrichten erfurchtsvollst erläutern. An den Besuch von Hallstatt, auf dem Rudolphsturm knüpft sich die freundliche Erinnerung an das Zusammentreffen mit Herrn Director Arneith und Professor Gaisberger, das durch die Eröffnungen zum Ankauf der Antiken-Sammlung des Herrn k. k. Bergmeisters Ramsauer für das k. k. Antikencabinet, der Petrefacten-Sammlung für die k. k. geologische Reichsanstalt erfolgreich und unvergesslich ist. Mit Herrn Lipold, und ihm zugetheilt Herrn Heinrich Prinzinger besuchten wir die letzte Abtheilung, den Durchschnitt entlang dem Salzthale bis zum Pass Lueg. Herr Professor Emrich von Meiningen hatte gleichzeitig für uns einen noch westlicher gelegenen Durchschnitt bei Weidring, Lofer und Unken vorgenommen. Andere Arbeiten waren veranlasst oder unterstützt von der k. k. geologischen Reichsanstalt. Herr Dr. Constantin v. Ettingshausen sammelte in reichster Fülle die fossilen Pflanzenreste von Radoboj, Sotzka, Häring, Bilin, Sagor; Herr Dr. A. A. Schmidl untersuchte mehrere der Höhlen in Krain. Die Herren Dr. Hörnes in Oesterreich, Prof. Dr. Reuss im nordwestlichen Böhmen, Custos Heckel in Seefeld und am Monte Bolca wirkten für die Interessen der k. k. geologischen Reichsanstalt. Herr Dr. Ignaz Moser untersuchte die Salpetergegenden in Ungarn für die k. k. General-Artillerie-Direction. Schon im Frühjahr war Franz v. Hauer zu Besprechungen mit den Südalpenforschern, De Zigno, Catullo, Massalongo, Pasini, Curioni, Balsamo-Crivelli, Cornalia, nach Venedig, Padua, Mailand entsendet worden. Das unabweisliche Bedürfniss erheischte ein eigenes chemisches Laboratorium, das unter Herrn Dr. Ignaz Moser am Rennwege eingerichtet wurde. Kaum in Stand gesetzt stand uns bevor es wieder zu räumen, da auch der Platz zu dem später ausgeführten Kasernenbau verwendet werden sollte. Zur Wernerfeier, die am 25. September abgehalten wurde, war ich wieder in Wien zurück.

Eine höchst schwierige, eine wahre Lebensfrage lag damals für die k. k. geologische Reichsanstalt vor. Die Herren Geologen hatten die anregendsten Erfolge in ihren Aufnahmegebieten erreicht. Massen von aufgesammelten Gegenständen strömten zusammen. Das uns zugewiesene Local war zu klein sie aufzunehmen, und für Studien auszubreiten. Nach und nach wurden acht verschiedene Räume eröffnet, ausser unsern eigenen noch theils gemiethete, theils durch hochverehrte Gönner, den verewigten Fürsten v. Metternich,

den Herrn Fürsten von Esterházy uns wohlwollend zur Disposition gestellt. Ein Zusammentreffen glücklichster Umstände führte uns in der schwierigsten Zeit, als uns das Gefühl des Göthe'schen Zauberlehrlings erdrücken wollte, in die Räume des fürstlich von Liechtenstein'schen Palastes, welche von dem hohen k. k. Ministerium für Landescultur und Bergwesen für uns gemiethet wurden.

1851. Das zweite Jahr 1851 der k. k. geologischen Reichsanstalt ist durch den Umzug in die neuen Räume bezeichnet unter der speciellen Obsorge der Herren Franz Ritter v. Hauer und Foetterle. Alles ist wieder vereinigt, auch das chemische Laboratorium, nun unter Herrn Dr. Franz Ragsky. Die geologischen Aufnahmen schreiten fort, oder um es genauer zu bezeichnen, die Detail-Aufnahmen beginnen mit Nieder-Oesterreich, südlich der Donau, östlich von Mariazell, die Blätter 16 St. Pölten, 17 Wien, wo bereits Čžžek's Karte vorlag, 18 Pressburg, 22 Mariazell, 23 Wiener-Neustadt, 28 Mürzzuschlag, 29 Aspang, durch Čžžek und Stur, und vorübergehend Mannlicher und Clairmont, westlich von Mariazell durch Kudernatsch, die Blätter 15 Amstetten und 21 Waidhofen; nördlich der Donau durch Lipold und Prinzing die Blätter 3 Weitra, 4 Göfritz, 5 Znaym, 6 Holitsch, 9 Zwettel Ost, 10 Krems, 11 Stockerau, 12 Malaczka.

1852. Die Aufnahmen des Jahres 1852 geschahen in fünf Sectionen, die süd-östliche des Herrn k. k. Bergrathes v. Hauer umfasste die Blätter der Generalstabskarte, 3 Bruck und Eisenerz (Steiermark), 4 Mürzzuschlag, 29 (Oesterr.) Aspang. Mit ihm waren Foetterle und Ferdinand v. Lidl, zeitweilig Hörnes und Suess. Čžžek und Stur hatten die Blätter 14 Linz, 20 Windischgarsten, 26 (2 Steiermark) Spital am Pyhrn. Lipold und Prinzing hatten 7 Schärding, 13a Braunau, 36 Ried, 19 Gmunden, 25 Hallstatt. Kudernatsch hatte das Flachland im nördlichen Theile der Blätter 13 und 14, ohne diess jedoch, da er erkrankte, zu vollenden. Herr Dr. Karl Peters übernahm die Blätter 8 Freistadt und 9 Zwettel West, nördlich von der Donau.

Den 6. September dieses Jahres bezeichnet das Ereigniss, dass es mir als Director unserer k. k. geologischen Reichsanstalt beschieden war, Seiner k. k. Apostolischen Majestät die erste Reihe der nach der neuen Aufnahme colorirten k. k. General-Quartiermeisterstabs-Specialkarten in dem Maasse von 2000 Klafter = 1 Zoll oder von 1 : 144,000 persönlich in tiefster Ehrfurcht zu Füssen zu legen.

Noch ist uns das Jahr 1852 höchst wichtig durch den Besuch der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Wiesbaden, wo es uns in Gesellschaft meiner hochverehrten Freunde Franz Ritter v. Hauer und Dr. Constantin Ritter v. Ettingshausen vergönnt war, hochgeehrt von unseren Freunden, ausgezeichnet noch von dem edlen Leopold v. Buch, den Plan und die bisherigen Erfolge unseres Institutes darzulegen, ein Ausflug dessen Krone die wohlwollendste Aufnahme durch den liebenswürdigsten Prinzen, Seine Kaiserliche Hoheit, den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Stephan war.

Wenige Monate später trat für uns ein grosser Wechsel der Verhältnisse ein. Das k. k. Ministerium für Landescultur und Bergwesen wurde zwischen dem Ministerium der Finanzen und des Innern vertheilt. Freiherr v. Thinnfeld hochgeehrt und anerkannt trat in das Privatleben zurück. Die k. k. geologische Reichsanstalt wurde wohlwollend von dem damaligen k. k. Minister des Innern, Freiherrn Dr. Alexander v. Bach, als eine selbstständige wissenschaftliche Central-Anstalt für die geologische Kenntniss des Landes in unserem Kaiserreiche in seinen Wirkungskreis aufgenommen.

Unverändert wurden die nun durch mehrere Jahre erprobten Vorgänge gutgeheissen und die Arbeiten fortgeführt. Günstig für uns wurde in der zunächst darauffolgenden Periode die Frage der Miethe unseres neuen schönen Locals entschieden, und so wie wir zuerst schon in einem k. k. Aerarialgebäude in das Staatsleben eingetreten waren, eben so blieb uns nun auch das neue, ohne Schmälerung unserer Dotation zugewiesen.

1853. In diesem Jahre 1853 sehen wir nun unsere Aufnahmen auf der Karte in drei Richtungen fortschreiten, und zwar war das an Oesterreich angränzende Stück von Ungarn, auf den Blättern 12, 18 und 24 den Herren Franz Ritter v. Hauer und Foetterle übertragen.

Eine Abtheilung schritt nördlich nach Böhmen vor, geleitet von Bergrath Czjžek, mit den Arbeiten von Ferdinand v. Lidl, Dr. Ferdinand Hochstetter, Victor Ritter von Zepharovich, Johann Jokély, und lieferte die Blätter 29 Schüttenhofen, 30 Wodnian, 31 Neuhaus, 32 Zerkove, 33 Kuschwarda, 34 Krumau, 35 Wittingau. Auch wurde die Aufnahme von Salzburg vollendet mit den Blättern von 8 Saalfelden, 9 Radstadt, 10 Zell im Zillertal, 11 Zell in Pinzgau und 12 St. Michael, von den Herren M. V. Lipold, Dr. Peters und D. Stur.

1854. Unmittelbar nordwärts in Böhmen vorrückend sehen wir im Jahre 1854 von den Herren Czjžek, v. Lidl, Jokély, Ritter v. Zepharovich und Dr. Hochstetter die Generalstabsblätter 17 Plan, 18 Pilsen, 23 Klentsch, 24 Klattau und 25 Mirotiz vollendet. Südwärts waren die Blätter 10 Ober-Drauburg, 11 Gmünd, 12 Friesach, 13 Wolfsberg, 16 Klagenfurt, 17 Windischgratz; von letzteren beiden die Theile nördlich der Drau, von den Herren Foetterle und Stur, Lipold und Peters aufgenommen.

Das Jahr 1854 ist wichtig für die k. k. geologische Reichsanstalt durch die Eröffnung des Verzeichnisses ihrer Correspondenten. So viele hochverehrte Gönner und Freunde hatten in dem ersten fünfjährigen Zeitraume ihres Bestehens ihre reiche Theilnahme bewiesen durch Arbeiten, Geschenke, als Schriftführer befreundeter Gesellschaften, durch Förderung unserer Arbeiten. Ein einfaches Dankschreiben bringt doch nur einen vorübergehenden Eindruck hervor, ein Correspondenten-Anzeigeschreiben bezeichnet ein dauerhafteres dankbares Gemüth. Ich hatte eigentlich schon früher Aehnliches anderwärts vorgeschlagen, es fand indessen keine Unterstützung. Aber ich freue mich, dass es mir gelang es hier ins Leben zu rufen, und dadurch nicht nur manchen neuen materiellen Vortheil für unsere k. k. geologische Reichsanstalt zu erwerben, sondern was noch weit mehr ist als diess, den Geist des Wohlwollens und der freundlichsten Beziehungen anzuerkennen und zu pflegen, der uns doch auf dieser Erde die reinsten menschlichen Freuden und den wahren Fortschritt bringt. Die Wissenschaft ist es, die uns über das ganze Erdenrund freundlich verbindet. Nicht weniger als 501 Correspondenten verzeichneten wir in dem 5. Bande unseres Jahrbuches für 1854. Die wohlwollenden Antwortschreiben vieler derselben werden in später Zeit Zeugen unserer freundlichen Beziehungen sein.

1855. Schon im nächsten Jahre 1855 fehlt in unsern Arbeiten der Name Czjžek überall. Die an frühere Aufnahmen anschliessende nördliche Abtheilung in Böhmen wurde von den Herren v. Lidl, Jokély und Dr. Hochstetter durchgeführt, die Blätter 5 Neudeck, 11 Eger und Elbogen, 12 Lubenz. Die südliche Abtheilung, anschliessend an die des vergangenen Jahres, lieferte die Blätter 15 Villach und Tarvis, 16 Klagenfurt, 17 Windischgratz, 20 Caporetto und Canale (zum Theil), 21 Krainburg und 22 Möttinig, sämmtlich südlich von der Drau, durch die Aufnahmen der Herren Foetterle und Stur, Lipold und Peters.

1856. Eine neue wichtige Phase in unseren Aufnahmen tritt im Jahre 1856 ein. Bereits in den beiden vorhergehenden Jahresperioden nahm Herr Berg-rath von Hauer keinen Antheil an den allmählig fortschreitenden einzelnen Arbeiten der Detail-Aufnahme. Es stellten sich im Laufe der Studien im Museum und der stets fortschreitenden Kenntniss der Petrefacten so viele Fragen heraus, welche Revisionen erforderten, dass ihm die Aufgaben der letzteren grössten-theils zufielen, und bei deren einigen er von Herrn E. Suess vom k. k. Hof-Mineralien-cabinet begleitet war. Im Sommer 1855 hatte er einen zusammen-hängenden Durchschnitt quer durch die Alpen durchgeführt, von Passau an der Donau bis Duino am Adriatischen Meere, veranlasst durch den Wunsch, den im September in Wien zu erwartenden Naturforschern, namentlich den Geologen ein den neuesten Forschungen und Ansichten entsprechendes Bild der Zusammensetzung der Alpenkette in einem grossen Durchschnitte darzulegen. Diess geschah auch wirklich, wenn auch erst im folgenden Jahre 1856, weil die Versammlung selbst bis dahin verschoben werden musste. Er ist in den Sitzungsberichten der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften (Band XXV, Seite 258) veröffentlicht. Als uns nun noch ein Sommer zur Disposition stand, so wurde es höchst wünschenswerth, wo wir so viele werthe Freunde erwarteten, dass die k. k. geologische Reichsanstalt auch über unsere südlichen Abhänge der Alpen die neuesten Auskünfte zu geben im Stande sein sollte. Aber das war zu viel für Detail-Aufnahmen. Dagegen waren fünf Jahre Erfahrung fortgesetzter Untersuchungen, die Ergebnisse angestrengtester Studien wohl im Stande, den talentvollen, unternehmenden Männern einen raschen Blick zu gewähren, der auch aus Uebersichtsreisen namhafte Erfolge versprach. Wir theilten demnach unsere Unternehmungen. Herr Bergrath v. Hauer übernahm die Lombardie, Herr Bergrath Foetterle Venedig, ersterer von Hrn. Ritter v. Zepharovich, letzterer von Herrn Wolf begleitet. Wichtige Mittheilungen und wohlwollendste Unterstützung wurde ihnen von den Freunden Curioni, Omboni, Stoppani, Villa, Ragazzoni, Fedreghini, Cattullo, Pasini, de Zigno, Massalongo, Pirona und andern zu Theil. Als Abschluss gewannen wir die geologisch colorirte k. k. General-Quartiermeisterstabs-Karte in dem Maasse von 1:288,000, oder 1 Zoll = 4000 Klaftern.

Aber auch die Detail-Aufnahmen blieben nicht zurück. Im nördlichen Böhmen erhielten wir von den Herren Jokély und Dr. Hochstetter das Blatt 6 Komotau und die Hälfte des Blattes 7 Leitmeritz West. Die südlichen Aufnahmen der Herren Bergrath Lipold und Stur lieferten die Blätter 20 Caporetto und Canale, 21 Krainburg, 22 Mötnig, 24 Görz, 25 Laibach, doch sämmtlich nicht vollständig, natürlichen und Landesgränzen entsprechend. Herr Dr. Peters, nun Professor an der k. k. Universität zu Pesth, gab eine Aufnahme des unmittelbar an Ofen anliegenden Blattes von etwa 6 Quadratmeilen.

Die Mitte des Monats September versammelte alle Mitglieder der k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien, um die so freudig erwarteten hochverehrten Freunde zu empfangen. Dem Director der k. k. geologischen Reichsanstalt war die Ehre zu Theil geworden, dieselben in der mineralogisch-geologisch-paläontologischen Section willkommen zu heissen. Franz Ritter v. Hauer und Dr. Moriz Hörnes waren Schriftführer. Der unsere Interessen berührende Theil der glänzenden Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte war selbst wieder der hervorragendste, und wir dürfen uns wohl das Zeugniß mit Beruhigung ausstellen, dass unsere Arbeiten und das Ganze der Anstalt volle Anerkennung fanden. Wir hatten reichlich für Mittheilungen

vorgesorgt, eine Anzahl merkwürdiger Mineral-Vorkommen und wissenschaftliche Mittheilungen wurden als Andenken an Fachgenossen vertheilt. Die werthvollsten Verbindungen wurden erneuert und neue angeknüpft.

Den Schluss des Jahres bezeichnet das in's Leben treten der k. k. geographischen Gesellschaft und die Wahl ihres ersten Präsidenten in der Person des Directors der k. k. geologischen Reichsanstalt am 4. November. Sie war aus den wachsenden Bedürfnissen und Beziehungen der Lebensthätigkeit der k. k. geologischen Reichsanstalt am 1. December des verflossenen Jahres factisch begründet worden, und erhielt nun ihre erste Form, unter dem Beifalle vieler theilnehmender Freunde, namentlich unseres edlen verewigten Alexander von Humboldt.

Mit der ersten der Sitzungen am 9. December, die ich als Präsident eröffnete, trat eine neue Aufregung ein, welche die k. k. geographische Gesellschaft vielfältig beschäftigen und auch auf die k. k. geologische Reichsanstalt nicht ohne Folgen bleiben sollte, Seiner Kaiserlichen Hoheit des Durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Ferdinand Maximilian so eben organisirte Erdumsegelung der k. k. Fregatte Novara unter Commodore B. v. Wüllerstorff, mit Herrn Dr. Karl Scherzer und zwei auf die Einladung des Herrn Erzherzogs von der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu wählenden Naturforschern. Es waren diess der k. k. Custosadjunct Herr Georg Frauenfeld und Herr Dr. Ferdinand Hochstetter, letzterer ein Mitglied der k. k. geologischen Reichsanstalt.

In dieser Eigenschaft konnte er viel zur Vermehrung unserer Berührungspunkte mit den Forschern an den von der Fregatte berührten Orten wirken, und er erhielt auch von uns als eine Art von Einführung bei den verschiedenen Gesellschaften zehn Reihen unserer sämtlichen Publicationen, sowohl die naturwissenschaftlichen Abhandlungen und die Berichte über die Mittheilungen von Freunden der Naturwissenschaften, welche ich früher herausgehoben, als auch die 7 Bände Jahrbuch und 3 Bände Abhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt, dazu 10 Sammlungen Tertiärpetrefacten des Wiener Beckens. Der Erfolg entsprach glänzend den mit dieser Mitgabe beabsichtigten Eröffnungen. Die k. k. Fregatte segelte bekanntlich von Triest am 30. April 1857.

1857. Unser Fortschritt in der geologischen Landesaufnahme, wie ihn die Karte darstellt, war in diesem Sommer folgender: Angeschlossen an die früheren Aufnahmen in Böhmen übernahm Herr D. Stur das Blatt 26 Tabor, Herr J. Jokély die Blätter 2 Tetschen und 7 Leitmeritz Ost. Herr Emil Porth als Volontär hatte Theile der Blätter 4 Hohenelbe und 9 Gitschin geliefert. Im südlichen Anschlusse an die Aufnahmen in Krain wurden von Herrn k. k. Berg-rath Lipold, und von dem neu eingetretenen Herrn Dr. Guido Stache die Blätter 26 Weixelburg, 27 Landstrass und 30 Möttling bis zu den östlichen Landesgränzen von Krain zum Abschluss gebracht.

Anschliessend an die Aufnahmen im Südwesten des Kaiserreiches gewannen wir in diesem Jahre 1857 die Uebersichtskarte von Tirol, diese vorbereitet durch die erfolgreichen Arbeiten des dortigen geognostisch-montanistischen Vereins. Vorzüglich hatten wir die nach unseren bisherigen Ergebnissen durchzuführende Beurtheilung und Orientirung der Schichten zu verfolgen. Herr Bergrath v. Hau er erhielt Nordtirol, Herr Bergrath Foetterle Südtirol, Ersterer war von Herrn Ferdinand Freiherrn v. Richthöfen begleitet, der nun in diesem Jahre vollständig in näheren Verband mit der k. k. geologischen Reichsanstalt getreten war. Er hatte allerdings bereits den ganzen verflossenen Sommer in Südtirol für

die Interessen der k. k. geologischen Reichsanstalt gewirkt, aber rein als Volontär, doch so erfolgreich, dass die Ergebnisse in der diessjährigen Aufnahme vollkommen zu Gute kamen. Nun nahm Freiherr v. Richthofen den westlichen Theil, Vorarlberg vor, für den östlichen Theil schloss sich Herr v. Hauer als Volontär noch Freiherr Ferdinand v. Andrian an, und auch Herr Professor Dr. A. Pichler nahm Theil, so wie für vortheilhaften Austausch der Ansichten an den Grenzen gemeinschaftliche Untersuchungen von Herrn v. Hauer mit den Herren Escher von der Linth von Zürich, und C. W. Gumbel von München stattfanden. In Südtirol war Herr Bergrath Foetterle von Herrn Wolf, theilweise von Herrn P. Hartnigg von Valdarno begleitet. Gewonnen wurde die geologisch colorirte Uebersichtskarte im Maasse von 1:288000, von 4000 Klaftern = 1 Zoll. Die Detailaufnahmen des Jahres 1858 rückten wieder in Norden und Süden vor. Von Herrn Jokély erhielten wir das nördlichste Blatt von Böhmen, 1 Schluckenau und 3 Böhmisches-Laipa. Die Herren Lipold und Stache vollendeten gegen Süden, an die Aufnahmen in Krain des verflossenen Jahres anschliessend, die Blätter 25 Laibach und 29 Laas und Pingvente und Theile von 24 Görz und 28 Triest.

1858. In den Tagen vom 10. bis 15. Mai 1858 fanden in unseren schönen Räumen die ersten der Versammlungen der Berg- und Hüttenmänner in Oesterreich Statt, eine Veranlassung zur Erneuerung und Neubegründung vieler freundlichen Beziehungen. Die Erste der Sitzungen war durch die Gegenwart der Herren k. k. Minister Freiherr v. Bach, Freiherr v. Bruck, Graf Leo Thun ausgezeichnet. Letzterer hatte unsere k. k. geologische Reichsanstalt bereits früher aus Veranlassung der Naturforscher-Versammlung besucht, ersterer mehr als einmal.

Die Uebersichtsaufnahmen des Sommers 1858 gaben uns die geologisch colorirte Karte von Nord-Ungarn zu 1:288000 oder von 4000 Klaftern auf den Zoll, wie sie erst in den Comitatskarten erschienen und dann in der auf Anordnung Seiner Kaiserlichen Hoheit des Durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Albrecht neuerlichst zusammengestellten Gesamtkarte vorliegen. Es war diess eine grosse und vortrefflich durchgeführte Unternehmung, welche schon in ihrer Anlage nicht verfehlte, grosse Theilnahme zu erregen, so dass Theilnehmer an einigen der mit denselben zusammenhängenden Arbeiten von den k. k. Statthaltereien-Abtheilungen in Pressburg und Kaschau zugesellt wurden, Herr Bergrath Foetterle, mit den Herren D. Stur, H. Wolf und F. Freiherrn v. Andrian hatte die westliche Abtheilung bis zum Hernad, Herr k. k. Bergrath Ritter v. Hauer mit Freiherrn v. Richthofen die östliche bis an die Gränze von Siebenbürgen und der Bukowina. Der Theilnehmer waren noch in Westen Herr Professor G. A. Kornhuber von Pressburg, in Osten die Herren O. B. Freiherr v. Hingenu und A. v. Glós.

1859. Unsere diessjährigen Aufnahmearbeiten, zum Schluss des zehnten Jahres unseres Bestehens, für 1859 theilen sich gleichfalls wieder in Detail- und Uebersichts-Aufnahmen. Von den ersteren schloss Herr J. Jokély an seine vorjährige Aufnahme das Blatt 8 Jungbunzlau vollendet an. Die zwei Blätter 15 Prag und 19 Beraun waren Herrn k. k. Bergrath Lipold übertragen, welcher auch ihre Aufnahmen schloss, unterstützt in dem östlichen Theile von Herrn Prof. Krejčí in Prag. Die betreffenden k. k. Generalstabs-Specialkarten sind unter den zuletzt von den k. k. militärisch-geographischen Institut herausgegebenen. Es war möglich beide für ein Jahr vorzunehmen, weil doch so viele Vorarbeiten vorlagen, theils, wie für ganz Böhmen geologische von Herrn k. k. Regierungsrath und Professor Zippe, theils, weil dort so viele Bergwerksunternehmungen auf Metalle und

fossilen Brennstoff im Betriebe sind und auch dadurch Kenntniss aufgesammelt, theils auch weil sie die classischen silurischen Ablagerungen enthalten, welche von dem hochverdienten Forscher Herrn J. Barrande bereits so beharrlich und gründlich untersucht worden sind. Herr Dr. Stache in Süden anschliessend an die begonnenen Arbeiten in Istrien, beendete das Blatt 28 Triest, so wie die südlich folgenden Blätter von Istrien und den Quarnerischen Inseln, 31 Cittanuova und Pisino, 32 Fiume, 34 Dignano, 35 Veglia und Cherso und 36 Ossevo, mit welchen die südliche Abtheilung der Specialkarte von Steiermark und Illyrien abschliesst.

Die Uebersichtsaufnahme wurde eben so umfassend wie im verflossenen Jahre unternommen und durchgeführt, nördlich an Ungarn anschliessend Krakau, Galizien, die Bukowina, durch die Herren k. k. Bergrath Foetterle, Stur, Wolf und Freiherrn v. Andrian, im Ganzen mehr als 1500 Quadratmeilen, im Südosten anschliessend durch die Herren v. Hauer und Freiherrn v. Richthofen, der östliche Theil von Siebenbürgen mit einem Flächenraume von etwa 500 Quadratmeilen. Hier wurde von der k. k. Statthalterei Herr Albert Bielz den Arbeiten zugesellt, an welchen sich noch freiwillig Herr Prof. Meschedörfer von Kronstadt betheiligte. Die Karten von Siebenbürgen, und zwar sowohl diejenigen, welche durch besonders wohlwollende Unterstützung des k. k. militärisch-geographischen Institutes bei unsern Aufnahmsarbeiten zum Grunde gelegt werden konnten, als auch jene, in welche für Vervielfältigung die geologischen Farben, wenn auch nur mit der Hand eingetragen werden, lassen noch viel zu wünschen übrig. Für Uebersichtsaufnahmen mussten sie genügen, welchen ohnedem später die Detailforschungen nachfolgen müssen, für welche dann wohl eine genügende Basis gewonnen sein wird.

Die sämtlichen im Vorhergehenden verzeichneten Karten, sowohl die Generalkarten zu 1 : 288000 oder 4000 Klaftern auf einen Zoll, als auch die Sectionen der Specialkarten zu 1 : 144000 oder 2000 Klftn. auf einen Zoll wurden, mit Ausnahme der Ergebnisse des gegenwärtig laufenden Jahres, jedesmal unter Vertretung des Herrn k. k. Ministers des Innern, Freiherrn Alexander v. Bach in tiefster Ehrfurcht Seiner k. k. Apostolischen Majestät unterbreitet und von Allerhöchst derselben huldreichst wohlgefällig entgegen genommen.

Sämtliche Blätter sind auch dem grossen Publicum zugänglich. Man konnte zwar bis jetzt nicht daran denken, eigentliche Auflagen in Farbendruck zur Vervielfältigung zu machen, welche ein bei weitem zu grosses Anlagecapital erfordern würden, aber man kann doch so viel wie möglich den Wünschen desselben entgegen kommen. Die k. k. geologische Reichsanstalt liefert daher auf Verlangen Copien der in der Aufnahme von 400 Klaftern auf einen Zoll vollendeten und dann reducirten Karten in dem Maasse von 2000 Klaftern auf einem Zoll zu dem Preise, der aus dem Ankaufspreise der schwarzen Blätter und der Auslage des Bemalens mit den geologischen Farben besteht. Die Beilage Tafel III enthält das Preisverzeichniss sämtlicher von uns bisher durchgeführter Sectionen.

Von Ungarn und Siebenbürgen gibt es noch keine Specialkarten zu 2000 Klafter für einen Zoll. Als die k. k. geologische Reichsanstalt errichtet wurde, war es eine meiner ersten Aufgaben Anträge zu stellen, um für unsere Arbeiten die erforderliche Basis zu gewinnen. Damals hatte die Herausgabe der vorhandenen Karten so langsam stattgefunden, für ein Drittheil des Kaiserreiches in 40 Jahren, dass eine Beschleunigung sehr wünschenswerth wurde. Ich war so glücklich das Ergebniss meiner Bestrebungen, die Einsetzung einer geographischen Commission unter dem nunmehrigen Herrn k. k. Feldmarschall Freiherrn v. Hess in der Sitzung der k. k. geologischen Reichsanstalt am 28. Mai 1850 mittheilen zu

können. Aus den Nachweisungen des Herrn k. k. Generalmajors A. v. Fligély im III. Jahrgange 1859 der „Mittheilungen der k. k. geographischen Gesellschaft, Abhandlungen Seite 1“, entnehmen wir den Stand der Gegenwart. Eine der grössten Schwierigkeiten bei der Ausfertigung der Karten, und was die Arbeit am meisten vertheuert, besteht darin, dass auch die Grenzen der geologischen Gesteine von einem Blatte in das andere mit der Hand übertragen werden müssen. Die Gravirung der Grenzen, wie es in England geschieht, einzuführen, ist zwar beschlossen und verabredet, konnte aber bis nun noch nicht ausgeführt werden.

So umfassend die vorhergehenden Aufnahmen und Vollendung der Karten erscheinen, so nahmen doch noch eine Reihe einzelner Untersuchungen auf besondere Einladungen von verschiedenen Seiten ausgeführt, die Zeit unserer Geologen in Anspruch.

#### Einzelne Untersuchungen 1850—1859.

So besuchte schon im Jahre 1850, auf Veranlassung des Herrn W. Edlen v. Wertheimstein, Herr Foetterle die Umgebungen von Tlumacz in Galizien, im Jahre 1851, eingeladen von Herrn Grafen Edmund Zichy, Franz Ritter v. Hauer die Umgebungen von Grosswardein in einem Umfange von 50 bis 60 Quadratmeilen, für das k. k. Finanzministerium Foetterle eine Anzahl von salzhaltigen Quellen in der Arva, auch wurden Herrn Dr. v. Ettingshausen's Untersuchungen der Localitäten fossiler Pflanzen fortgesetzt. Prof. A. E. Reuss studirte die Gosau, Custos Heckel die Fundstätte fossiler Fische von Comen am Karst in loco. Im Jahre 1852 kamen M. V. Lipold's Untersuchung des Kupfererz-vorkommen von Pizaje in Krain für Herr Hering in Laibach, Herrn v. Hauer's zwei Ausflüge nach Luhatschowitz in Mähren für Herrn Grafen Serényi, Fünfkirchen untersucht von Foetterle in Gesellschaft von Herrn k. k. Ministerialsecretär Hocheder. Im Jahre 1855 untersuchte für Herrn Reich, Zuckerfabrikanten in Edelény, Herr Dr. Hochstetter die dortige Umgegend, Herr Lipold für die k. k. Berg- und Forstdirection in Gratz den Quecksilberbau im Pototschniggraben und für Freiherrn v. Silbernagel Eisensteinschurfe bei St. Philippen in Kärnthen, Herr Ferd. v. Lidl für Herrn Wissiak ein Eisenocher-Vorkommen im Adlitzgraben bei Schottwien, Ritter v. Zepharovich während eines Urlaubes die Umgegend von Füred am Plattensee. Im Jahre 1856 besuchten auf Veranlassung des k. k. Ministerium des Innern die Herren v. Hauer und v. Zepharovich noch vor dem Beginne der Hauptexcursion die Romanen-Banater Militärgränze, ferner Bergrath Foetterle für Herrn Grafen v. Saint-Genois die Umgegend von Szcakowa und Makow in Galizien, Herr v. Zepharovich für Freiherrn v. Rothschild die Umgegend von Rohitsch, Krapina, Tschakaturm, Bergrath Lipold für eine belgische Gesellschaft die Umgegend von Tergove, für Herrn Grafen v. Mittrowsky Miskowa in Galizien, Dr. Hochstetter für Herrn Grafen v. Lažanzky die Dauchschiefer von Rabenstein in Böhmen. Für das Jahr 1857 sind gleichfalls mehrere Besuche des Herrn Bergrathes Foetterle verzeichnet, von Braunkohlenvorkommen bei Oedenburg, bei Schwamberg, bei Cosina, Vrem und Scofle unweit Triest u. s. w., von Herrn v. Hauer bei Eisenerz und bei Oedenburg für die Herren Fischer und Graf Strachwitz, von Herrn Lipold bei Lichtenwald in Steiermark, Tergove, Laak, Fünfkirchen, letzteres für die k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Aus dem Jahre 1858 erwähne ich den für den k. k. priv. österreichischen Lloyd unternommenen Ausflug des Herrn Foetterle nach der Südküste am Schwarzen und die kleinasiatische Küste am Marmora-Meere, so wie die Untersuchung der Umgegend von Cattaro durch Herrn Lipold für das k. k. Marine-Commando in Triest. Ferner



durch Herrn H. Wolf die Aufnahme der Trace der k. k. priv. Elisabeth-Westbahn von Wien bis Linz in allen Einschnitten bis in das Kleinste. Von demselben ferner im Frühjahr 1859, in Verbindung mit der Frage der Wasserversorgung von Wien genaue Erhebungen der wasserführenden Schichten des Grundes, und Verbindung derselben mit der in neuester Zeit immer genauer erörterten Zusammensetzung desselben. Zu der unter Freiherrn v. Baumgartner eingesetzten Commission wurden auch zwei Mitglieder der k. k. geologischen Reichsanstalt, die Herren k. k. Bergräthe Franz Ritter v. Hauer und Franz Foetterle berufen.

Hier ist der Ort, mit einigen Worten unser Verhältniss zu verschiedenen geologischen oder montanistischen Gesellschaften Oesterreichs zu bezeichnen. Ich hatte zeitlich verschiedene Einladungen an Freunde ergehen lassen, in ihrem Kreise für die Förderung der Wissenschaft durch Bildung von Gesellschaften zu wirken, und mit solchen, die schon bestanden, wissenschaftliche Verbindungen anzuknüpfen. Um diese Zeit wurde auf Anregung des Freiherrn v. Hingenu während der Wernerfeier der Wernerverein in Brünn gebildet. Herr Dr. M. Hörnes wirkte mit bei dem ersten Zusammentritte der geologischen Gesellschaft für Ungarn in Pesth, es war uns durch die Herausgabe des Jahrbuches und in manchen anderen Beziehungen möglich, fördernd auf die Arbeiten des steiermärkischen geognostisch-montanistischen Vereines einzuwirken, durch die Herren Commissäre Karl Justus Andrae, Dr. Friedrich Rolle, Theobald v. Zollikofer, Nachfolger unseres hochverehrten Freundes Adolph v. Morlot; für den Schluss der Herausgabe der Tiroler Karte hatten wir unsere Beihilfe eingesetzt; der erste Anfang der gegenwärtig so reich in Mailand sich entwickelnden „Geologischen Gesellschaft“ wird von unseren dortigen freundlichen Nachbarn, früher hochverehrten Landesgenossen, in anerkennendster Weise auf unseren gegenseitigen Ideenaustausch zurückgeführt. Mit dem Wernervereine sind wir namentlich in innigster Verbindung, so zwar, dass die Aufnahmen desselben zum grossen Theile durch unsere Geologen in dem Geiste unserer Detail-Aufnahmen durchgeführt worden sind, in Verbindung mit anderen Theilnehmern, welchen als ein wissenschaftlicher Mittelpunkt für geologische Forschungen zu erscheinen, stets unser Bestreben war.

#### Arbeiten im chemischen Laboratorium.

Mit den Arbeiten der Geologen Hand in Hand gehen diejenigen der Chemiker der k. k. geologischen Reichsanstalt. Schon während der Zeit des k. k. montanistischen Museums war uns die Nähe des k. k. General-Landes- und Haupt-Münzprobiramtes und des kenntnissvollen Directors desselben Herrn Alexander Löwe für das Aufblühen unserer Interessen unschätzbar. Aber unsere Bedürfnisse stiegen bei der Gründung der k. k. geologischen Reichsanstalt. Herr Dr. Ignaz Moser richtete unser chemisches Laboratorium ein, wurde indessen bald an die höhere landwirthschaftliche Lehranstalt nach Ungarisch-Altenburg versetzt. Sein Nachfolger war Dr. Theodor Wertheim, nun Professor der Chemie an der k. k. Universität in Pesth. Sein zweiter Nachfolger Herr Dr. Franz Ragsky, gegenwärtig Director der städtischen Realschule in Gumpendorf, richtete erst das gegenwärtige Laboratorium ein im fürstlich Liechtenstein'schen Palaste. Wir erfreuen uns gegenwärtig der Leitung unserer zahlreichen Arbeiten in dieser Abtheilung durch den ausgezeichneten Chemiker Herrn Karl Ritter v. Hauer, k. k. Hauptmann in der Armee, seit dem 27. December 1854. Zahlreiche Freunde betheiligten sich während dieser Zeit, theils zugetheilt als k. k. Bergpraktikanten, theils zu freiwilliger Hilfeleistung an unseren Arbeiten, die Herren Alois v. Hubert, Otto Polak, Ferdinand v. Lidl, Wenzel Mrazek,

Reinhold Freiherr von Reichenbach, Joseph von Ferstl, Victor Ritter von Zepharovich, Simon Alpern, Gustav Tschermak, Ludwig Knaffl, und andere. Zahlreiche Analysen wurden ausgeführt, die sich auf die eingesammelten Gebirgsarten und Erze beziehen, aber auch das Tagesbedürfniss verlangte vielfache eigentliche Proben und Untersuchungen von Erzen, besonders Eisenstein, und von Steinkohlen und Braunkohlen, die fortwährend einen stehenden Artikel der Arbeiten bilden. Die Ergebnisse der chemischen Arbeiten sind aus den sämtlichen Bänden des Jahrbuches ausgezogen, für den gegenwärtigen 10. Band von Herrn Senoner zusammengestellt, um sie in Uebersicht zu besitzen, um namentlich bei Anfragen von Behörden mitgetheilt werden zu können. Sie erscheinen daselbst unter folgenden Capiteln: 1. Mineralien (mit Ausnahme der folgenden) 2. Erzarten, 3. Hüttenproducte, Fabricate, 4. Gebirgsarten, 5. hydraulische Mergel und Cemente, 6. Thon, 7. Acker- und Walderde, Düngstoffe, 8. Graphit, 9. Kohlen, 10. Torf, 11 Mineralwasser, 12. Salze, Salpeter u. s. w. Der grossen Anzahl wegen war eine Sonderung nach Hauptgruppen erforderlich, ohne doch ein eigentliches System einhalten zu können. In den letzten Jahren vervielfältigten sich die Anfragen nicht nur um Analysen von Mineralwassern, sondern um Untersuchung derselben an Ort und Stelle, wodurch erst ein vollständig begründetes Urtheil in vielen Beziehungen vorbereitet wird, und Herr Karl Ritter v. Hauer fand dadurch Gelegenheit die werthvollsten Berichte über die Mineralquellen von Krapina-Teplitz in Croatien im Jahre 1857, von Monfalcone in Görz, San Stefano in Istrien, Warasdin-Teplitz in Croatien, von Trentschin - Teplitz, Lucsky und Korytnica im Pressburger, von Bartfeld im Kaschauer Verwaltungsgebiete in Ungarn im Jahre 1858, von Grosswardein im Jahre 1859 zu erstatten. Billig dürfen auch hier die Arbeiten unseres hochverehrten Freundes Adolph Patera genannt werden, welche in den Räumen der k. k. geologischen Reichsanstalt ausgeführt wurden und die sich theils auf die Darstellung des reinen uransauren Natrons, theils auf die Gewinnung des Silbers aus den Erzen auf nassem Wege bezogen, Arbeiten, die sich nun mit grösstem Erfolge ihren Weg in die Praxis bahnten.

**Herr Graf Agenor Gołuchowski, k. k. Minister des Innern.**

Mit dem Schlusse der zehnjährigen Periode unserer Arbeiten nahe gleichzeitig, nur wenige Wochen früher eingetreten erheischt die neueste Veränderung in der obersten Leitung unserer k. k. geologischen Reichsanstalt als eines der wichtigsten Ereignisse in unserer Stellung und Entwicklung unsere höchste Aufmerksamkeit. Wohlwollend schied unser bisheriger höchster Chef, Freiherr Alexander v. Bach, dessen freundlicher Theilnahme wir uns stets erfreuten, und der uns in so manchen schwierigen Perioden unseres Bestehens kräftigsten Schutz und wahre Förderung der Interessen der Landeskenntniss angedeihen liess. In dem neuen nun begonnenen Abschnitte steht uns aber auch Seine Excellenz Herr Graf Agenor Gołuchowski als ein bereits im Laufe unserer geologischen Aufnahmen bewährter freundlicher Gönner da, und es wird unsere Aufgabe sein, unter seiner wohlwollenden Leitung auch fernere unsere Kräfte der Erforschung der geologischen Zusammensetzung und Natur unseres schönen Vaterlandes hingebend zu weihen.

**Das Museum der k. k. geologischen Reichsanstalt.**

In der vorhergehenden Darstellung habe ich versucht, in Verbindung mit der anschaulichen Uebersicht der Karte in räumlicher Beziehung, den Gang der einen unserer Hauptaufgaben, der geologischen Aufnahme des Kaiserreiches

mit den wichtigsten Ereignissen der historischen Entwicklung unserer k. k. geologischen Reichsanstalt in Verbindung zu bringen. Es schien mir diess die grösste Klarheit in den so mannigfaltigen Beziehungen unseres so tief in die verschiedenen Verhältnisse unseres wissenschaftlichen und Geschäftslebens eingreifenden Arbeiten derselben zu bieten. Was die Aufsammlung der Belegstücke zu unseren Aufnahmearbeiten und ihre Aufstellung betrifft, und die Hilfsmittel für die mit denselben verbundenen Studien, so wünsche ich in dem beiliegenden Plane Tafel XII aus Veranlassung des Abschlusses unseres ersten Decenniums erfolgreichster Wirksamkeit eben so eine anschauliche Darstellung der zweiten Haupt-Abtheilung unserer Aufgaben vorzulegen.

Als ich am 14. April 1840 die Anordnung der Mineralien-Sammlung der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen übernahm, musste es meine erste Sorge sein, die Natur der zu bildenden einzelnen Sammlungen und ihre Anzahl festzustellen. Die damals möglichen Sammlungen waren:

1. Die grosse geographisch-geologische Sammlung der Gebirgsarten des Kaiserreiches.
2. Die Sammlungen der Bergwerksreviersuiten, und geographisch-orientirter Mineralspecies überhaupt.
3. Eine Schaustufen-Sammlung grösserer Formatstücke.
4. Eine systematische Mineralien-Sammlung.
5. Eine terminologische Mineralien-Sammlung.

Die drei ersteren dieser Sammlungen zur Aufstellung unter Glas bestimmt, und zwar die erste und dritte in Wandschränken, die zweite auf von allen Seiten zugänglichen Tischen, die zwei letzteren als Hilfssammlungen für das Studium und zum Unterricht bei Vorlesungen in Schubladen. Für die ersteren gab ich damals eine neue Form an (beschrieben in dem „Bericht über die Mineralien-Sammlung der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen“, bei Karl Gerold 1843, Seite 10 und abgebildet Tafel I), die sich in der Ausführung zweckmässig erwiesen hat. Auf einem Sockel von zwei Fuss im Würfelmass ruht ein fünf und einen halben Fuss hoher Aufsatz mit Glashüte mit im Ganzen um einen Fuss, also nur schwach gegen die Senkrechte geneigter Glas- und Rückenfläche. Letztere trägt vierzehn Reihen von Brettchen zur Aufstellung der Stücke, also 70 im Ganzen. Eine Leiste an denselben gibt den Widerstand gegen das Abgleiten und Platz zur Aufschrift. Der Sockel enthält fünf Schubladen. Die bereits vorhandenen Tisch-Schränke, mit horizontalen Glasdecken, halten vier Fuss im Quadrat und von den zwei entgegengesetzten Seiten je zwei Reihen zu sieben, also ein Tisch-Schrank je 28 Schubladen. Sie wurden für die Bergwerksreviersuiten und Mineralien verwendet.

Diese Schränke waren in den Aufstellungssälen des Raumes, der zuerst das k. k. Montanistische Museum einnahm, vollkommen den Bedürfnissen angepasst. Als im Sommer 1851 die gegenwärtig benützten schönen Räume des fürstlich Liechtenstein'schen Palastes uns zugewiesen wurden, war mehr Raum zur Benützung vorhanden. Es wurden nämlich dem Bedürfnisse der Aufstellung der zu allgemeiner Besichtigung gewidmeten Sammlungen in dem ebenerdigen Geschosse des Palastes nebst dem Zugange von der Rasumoffskygasse, durch das Vorhaus *a*, den runden Vorsaal *l*, und den Hauptsaal *h*, die ganze Reihe grösserer und kleinerer Säle, von dem nördlichen *e* beginnend, nämlich *f*, *g*, dann wieder *o*, *p*, *q*, *r*, *s*, der weisse Saal *t*, und der Mohs-Saal *u* bestimmt.

Der Hauptsaal *h* ist bis jetzt von einer eigentlichen Aufstellung frei gehalten worden. Es wären allerdings bereits die werthvollsten Gegenstände vorhanden gewesen, aber bei den Auslagen, welche neue Schränke erfordern, musste es

ein wichtiger Gegenstand der Beachtung sein, keinen unverhältnissmässigen Betrag für diese Abtheilung unserer Aufgaben zu verwenden, während alle übrigen eine gleichmässige Berücksichtigung verlangten. So sind denn gegenwärtig die zwei Säle, welche an den Hauptsaal anstossen, für Schaustufen bestimmt, alle übrigen für die Aufstellungen der geologisch-geographischen Sammlung den Wänden entlang, der Bergwerksreviersuiten, und anderer Mineralvorkommen in der Mitte der Säle selbst. Für die erste dieser Sammlungen wurden nun nicht nur alle höheren vorhandenen Wandschränke verwendet, sondern noch mehrere neue hinzugefügt, so dass jetzt anstatt der damaligen Anzahl von 114, von welchen nur 89 der geographisch-geologischen Aufstellung gewidmet waren, nun die letzte allein 122 umfasst, nebst vier Halbschränken (zu 35 Stücken) in zwei Ecken der Aufstellung, zusammen mit einer Zahl von 8680 Exemplaren. Ausserdem sind 28 von diesen höheren Wandschränken der Aufstellung von fossilen Localflora gewidmet.

Für die Aufstellung der Schaustufen in grösserem Format wurde es wünschenswerth eine neue Art von Pultschränken, niedriger als jene Wandschränke, aber auf gleichem Würfelsockel von zwei Fuss Seite ruhend einzuführen. Letztere, obwohl weniger Raum zur Aufstellung enthaltend, waren namentlich dadurch erforderlich, weil Paare derselben, mit dem Rücken gegeneinander in die Räume rechts und links des grossen Hauptsaales vertheilt werden mussten. Aber nebst den Exemplaren in grösserem Format von Mineralien hatten sich schon während der Periode des k. k. montanistischen Museums und später noch reichhaltiger auch grössere Stücke paläontologischer Natur, ursprünglich dem Pflanzen- und Thierreiche angehörig, aufgesammelt. Sie konnten in den zwei Sälen so getrennt werden, dass in *g* die Mineralien, in *o* die Fossilreste aufgestellt sind.

Ein neues Bedürfniss stellte sich an Schränken im Laufe der Verfolgung unserer Arbeiten heraus. Als ich die Leitung der ersten Sammlung übernahm, waren vielleicht 200 Exemplare an Petrefacten vorhanden. Diese wichtige Abtheilung erheischte die grösste Aufmerksamkeit. Schon sehr vieles war vorhanden, als wir die neuen Räume 1851 bezogen, und es konnte der Plan gefasst werden die Local-Petrefactensuiten in ähnlicher Art wie die Bergwerksreviersuiten zur Ansicht aufzustellen. Bereits am 6. November 1851 konnte Herr k. k. Bergrath Franz Ritter von Hauer in der Sitzung der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften (Sitzungsberichte 1851, 7. Band, Seite 576) die Mittheilung machen, dass eben in dem damaligen Augenblicke „in drei grossen Schaukästen mit je 10 Abtheilungen die Petrefacten von Niederösterreich und ein Theil jener von Oberösterreich aufgestellt werden.“ Diese Schränke eben haben die neue Form. Die Glasdecke derselben ist nur wenig gegen die Horizontal-Ebene geneigt, und zwei derselben stossen mit dem Rücken zusammen. Die Exemplare sind staffelweise aufgestellt. Sie sind wie die Vergleichung des Planes zeigt, in den Sälen *q*, *r*, *s* und *t* in dem Verhältniss von 1, 3, 2, 3, zu je doppelten Reihen von 5 zwei Fuss breiten Schränken, also zusammen in einer Länge von 180 Fuss, mit je 7 Schubladen für eine Breite von 2 Fuss, also 630 Schubladen, ausgetheilt.

Das Princip der Aufstellung der geologisch-geographischen Sammlung blieb das nämliche, wie in der ersten, deren Bericht ich 1843 herausgab. Die Monarchie ist durch die Donau in eine nördliche und eine südliche Hälfte zertheilt; jede derselben wieder durch eine Haupt-Wasserscheide oder Gebirgskette durchzogen, die nördliche Abtheilung durch die hereynisch-karpathischen Gebirgszüge, die südliche durch die Alpen, welche sich wieder in ihrem östlichen Verlaufe gabeln, und so den Alpenbusen des Stromgebietes der Drau und Save

darstellen. Diese fünf Haupt-Abtheilungen folgen einander in der Aufstellung 1. Nordabhang der hercynisch-karpathischen Gebirge, 2. Südabhang der hercynisch-karpathischen Gebirge, 3. Südabhang der Alpen im Stromgebiet des schwarzen Meeres, 4. Südabhang der Alpen im Stromgebiet des adriatischen Meeres, 5. Nordabhang der Alpen.

Wir folgen nun in raschem Ueberblicke der Aufstellung in den zehn Sälen. Die Säle *e*, der böhmische Saal, und *F*, der Kaisersaal, von der dort aufgestellten Büste Seiner K. K. Apostolischen Majestät Franz Joseph I., einem Geschenke des verewigten Industrial- und Bergwerks-Besitzers Alois Miesbach so genannt, enthalten die geologisch-geographischen und die Bergwerksreviersuiten, so wie die fossilen Localflora aus Böhmen. Die politischen Grenzen folgen in den meisten Fällen übereinstimmend den natürlichen Abtheilungen. Der Beginn der Aufstellung ist der Wandschrank Nro. 1 links von der Eingangsthüre aus dem Saale *g* in den Saal *f*. Man verfolgt von demselben stets die linke Seite der Säle und erreicht so jede aufeinanderfolgende Nummer der Aufstellung. Die Säle *e* und *f* enthalten die Schränke Nr. 1 bis mit 16, im böhmisch-mährischen Gebirge, Böhmer-Wald, dem böhmischen Erzgebirge, dazu die Revierversuiten-Tische Nro. 1—12, Pöbbram, Ratiborzitz, Schlaggenwald, Joachimsthal, Zinnwald u. s. w. Der Saal *o* Nro. 17—20 die Sudeten, *p* Nro. 20—24 Galizien und die Bukowina, *q* Nro. 25—36 in Böhmen und Mähren den Südabhang des böhmisch-mährischen Gebirges, der Sudeten, im Saale *r* Nro. 37—45 den südlichen Abhang der Karpathen in Ungarn. Im weissen Saale, im Mohs-Saale keine Fortsetzung links. Bei der Rückkehr in der Tiefe des letzteren führt uns wieder die Reihe immer in den Karpathen-Südabfall mit Nro. 46 und dann fortlaufend bis mit 59 durch die ungarischen und siebenbürgischen Karpathen, den östlichen Abhang des Bihar, das Csiker und Fogarascher Gebirg. Im weissen Saale folgen in zusammenhängender Reihe Nro. 60 bis mit 73 das Hatzeger Gebirg, der Westabhang des Bihar, die Militärgränze, das Banater Erzgebirg, und westlich von der Donau in den östlichen Alpenbusen eindringend der Bakonyer-Wald, Steiermark, Kärnthen. Hier noch die zwei Schränke Localflora von Sotzka und Sagor. Fortsetzung im Saale *r* von Kärnthen in den Ost-Alpen mit Nr. 73*a*, durch die Militärgränze, Croatien und Krain, in den eigentlichen Südabhang der Alpen mit Triest, Istrien, Dalmatien. Anschliessend im Saale *q* Nro. 80—85 noch der südliche Abhang der Alpenkette in Venedig, namentlich von 82—85 Vicenza und Süd-Tirol. Hier ein Abschnitt der Aufstellung, wenn auch in fortlaufendem Schranke. Von Nro. 86 beginnt der Nordabhang der Alpen in der Nähe von Wien, bis 95 Oesterreich unter der Enns. Dann in den Sälen *p* und *o* die Schränke Nro. 96 bis 118 für Steiermark, Oesterreich ob der Enns, Salzburg, Tirol, Vorarlberg. Hier auch vier Breiten Wandschrank fossile Flora von Häring. Die ganze Anzahl der Localflora-Schränke ist 26 mit 1277 aufgestellten Nummern, grösstentheils durch Herrn Prof. Dr. C. Ritter v. Ettingshausen. Dazu vier Tische Nro. 37 bis 40, Mineralvorkommen in Tirol, Fassathal, Klausen, Sterzing, Zillertal, Schwatz, Brixlegg und Salzburg.

Die Tische folgen nun, erst im weissen Saale Nro. 13—20, Wieliczka, Bochnia, Bukowina, Mähren und Oesterreich, Ungarn, Königsberg, Kremnitz, Schemnitz, Herrengrund, Libethen, Dreiwasser und Theisholz; Dobschau und Schmölitz; Gölnitz, Aranyidka; im Mohs-Saale 21 bis 36, Czerwenitza, Borsá, Nagybánya, Verespatak und anderes aus Siebenbürgen, Rezbánya, Ruszkberg, die Kohlen, Eisenstein, Bitumen aus Dalmatien und den Inseln, Idria, Agordo, Auronzo. Im weissen Saale noch die vier Tischnummern für Salzburg, Steiermark

und Oesterreich, Eisenstein, Kohlen, vorzüglich die Salze. Auf sämmtlichen Tischen sind 2161 Exemplare aufgestellt. In dieser Saale sind ferner noch die fünf von Herrn k. k. Bergmeister Ramsauer gefertigten Modelle der fünf Alpen-Salzlocalitäten aufgestellt, Hall in Tirol, Hallein in Salzburg, Hallstatt und Ischl in Oesterreich, Aussee in Steiermark, die Situation in Pappe, die Horizonte in übereinanderliegenden Glastafeln, auf welche die Strecken und Sinkwerke in Farben aufgetragen sind. Eine grosse Zierde der Aufstellung ist das Skelet eines Hölenbären *Ursus spelaeus*, ein werthvolles Geschenk eines hochverehrten Gönners der k. k. geologischen Reichsanstalt, Seiner Durchlaucht des Fürsten Hugo Karl zu Salm-Reifferscheid-Krauthelm, auf dessen Veranlassung und Kosten es aus der Slouperhöhle ausgegraben, und von Herrn Dr. Wankel in Raitz, aus Bestandtheilen, die mit grosser Sicherheit nur einem einzigen Individuum angehörten, mit nur wenigen Ergänzungen kunstreich zusammengesetzt wurde.

In der Reihe der Säle, von dem mit *q* beginnenden in der zusammenhängenden Reihe, also in *q*, *r*, *s*, dann wieder in dem Mohs-Saale *u* liegt uns die querstehende Reihe von Schränken vor, welche der Aufstellung der nach geologischer Reihenfolge systematisch geordneten Petrefacten des Kaiserreiches gewidmet sind. Wenn ich ihnen hier auch nur vorübergehend, und nur wenige Worte widme, so geschieht diess gewiss nicht, ohne dass ich ein inniges Gefühl des Dankes, der Anerkennung, der Bewunderung fühle und es auch aussprechen darf, für dieses reichhaltige Ergebniss langjähriger unermüdlicher Arbeit und Aufmerksamkeit, der Aufopferung, Kenntniss und Beharrlichkeit in der Aufsammlung und wissenschaftlichen Bestimmung so vieler unserer hochverehrten Freunde.

Wohl darf ich die Arbeiten unseres Franz v. Hauer in den Cephalopoden der Alpen an, die unseres hochverehrten Freundes Hörnes in den Tertiär-Mollusken des Wiener Beckens obenanstellen, aber unvergänglich werden auch die Aufsammlungen unserer anderen Freunde, der Lipold, Foetterle, Simony, Zepharovich, Hochstetter, Jokély, die wissenschaftlichen Arbeiten eines Zekeli, eines Johann Kudernatsch, Cžjžek, Reuss, Suess, Peters uns immer gegenwärtig sein, so wie in ihrer Beihilfe die grossen Ergebnisse eines Joachim Barrande, eines Oswald Heer. Die Aufstellung besorgte für das Wiener Becken Herr Director Hörnes selbst, die Herren v. Hauer und Foetterle für die übrigen Abtheilungen.

Der Schrank Nr. 1 im Saale *q*, dem Südalpen-Saale, gehört dem Südabhange der Alpen an, in den devonischen Schichten vom Plawutsch bei Gratz, dem Steinkohlengebirge von Bleiberg, der untern Trias von Agordo, Forni, Recoaro, der obern Trias von St. Cassian, Raibl, dem untern Lias von Bleiberg, dem obern Lias von Erba, dem Jura von Agordo, Roveredo, der Kreide von Schio, vom Nanos, von Sebenico, den eocenen Schichten vom Monte Promina, Nugla, Guttaring, Roncà.

Die drei Schränke im Saale *r*, dem Nordalpen-Saale, geben das Bild der Faunen im nördlichen Abhange der Alpen, Nr. 2 die Hallstätter, Nr. 3 die Adnether, Hierlatz-, Klaus-, Rossfelder (Neocom-) Schichten, Nr. 4 die Gosau, die Nummulitenschichten aus zahlreichen Localitäten. Die beiden Schränke 5 und 6 im Saale *s*, dem Wiener Becken-Saale, bringen uns die zartesten, trefflich erhaltenen Miocenreste des Wiener Beckens vor Augen, der Wirbelthiere, der Gasteropoden, von Hrn. Director Hörnes bestimmt und beschrieben, der Bivalven, welchen sein neues heute vorliegendes Heft zum Theil gewidmet ist. Hier ist das Schönste vereinigt, was wir mit grosser Beharrlichkeit selbst gesammelt, aber auch was weit in der Geschichte unserer österreichischen Aufsammlungen zurückreicht,

in der uns der Vortheil zugewendet wurde, auch die Sammlung Seiner Excellenz des Herrn k. k. Geheimen Rathes Joseph v. Hauer zu acquiriren, der lange vor uns seine Aufmerksamkeit diesen Gegenständen zugewandt.

In dem Mohs-Saale beginnt der Schrank Nr. 7 mit dem Südabhange der Karpathen. Hier haben wir die Steinkohlenformation von Dobschau, Werfener Schichten von Rosenau, dem Salás bei Schemnitz, den unteren Jura von Swinitza, den oberen Jura von Nikolsburg und Stramberg, die Neocomschichten von Neutitschein, die classische Aufstellung der Insecten von Radoboj, welche der Bestimmer und Beschreiber derselben, Herr Professor Oswald Heer selbst im Jahre 1856 zur Zeit unserer Naturforscher-Versammlung mit 122 Arten in 422 Stücken (Jahrbuch, 1856, 7. Band, Seite 831) eingerichtet. In einem Schranke Nr. 8 befindet sich der Beginn der Aufstellung der Fossilien aus den silurischen und den Kreideschichten von Böhmen. Die Ziffern der aufgestellten Petrefacten in den letzten Sälen stellt sich wie folgt: Südalpen-Saal *g*, Schrank 1, 601; Nordalpen-Saal *r*, 2—4, 1357; Wiener Becken-Saal *s*, 5—6, 1708; Mohs-Saal *u*, 7—8, 978, zusammen 4644. Es hat sich aber überdiess so viel Material gesammelt, namentlich haben die Uebersichtsreisen des verflossenen und des gegenwärtigen Jahres so Vieles geliefert, dass ein neuer Schrank Nr. 9 eben in Aufstellung begriffen ist, um hier vorläufig eine Anordnung abzuschliessen. Wenn ich hier an einen noch offenen Punct meines Berichtes gelange, so fühle ich gewiss weniger eine Verlegenheit über Mangel an Abschluss, als vielmehr die Befriedigung des wahren Fortschrittes. Schwierigkeiten so mancher Art umringen uns und lassen unsere Erfolge nur allmählig sich entwickeln, aber doch sind wir ihrer gewiss. Wir haben das Bewusstsein des Sieges, das tiefe Gefühl erfolgreicher Pflichterfüllung.

Bevor wir diesen letzten Saal verlassen, erheischt ein Wort das Ergebnis der Aufsammlungen in Afrika und Asien unseres hochverehrten Freundes Herrn k. k. Ministerialrathes Ritters v. Russegger, und in ihrer Mitte die Erinnerungs-Büste unseres grossen verewigten Meisters Friederich Mohs, an dessen Persönlichkeit sich die Vorbedingungen des Fortschrittes mineralogischer und geologischer Wissenschaft in Oesterreich knüpften, und dem nun dieser Saal in unserer Aufstellung geweiht ist. Zwei Schränke enthalten ferner noch Petrefacten der fossilen Flora des Banates.

Zur Vervollständigung des Bildes muss ich hier noch erwähnen, dass der Vorbereitungs-Saal *v* mit Oberlichte zum vorläufigen Ordnen der einlangenden Sendungen, das Vorzimmer *w* zur Empfangnahme der in dem anstossenden Hofraume abgeladenen Kisten bestimmt ist, so wie zum Auspacken derselben, und zum Einpacken abgehender Sendungen. In dem Vorbereitungs-Saale *v* sind auch vorläufig eine ansehnliche Reihe grosser Exemplare, besonders von Petrefacten aufgestellt.

Bevor wir die Aufstellungsräume verlassen, muss ich noch der mineralogischen Schaustücke in dem Mineralien-Saale *g* und der paläontologischen in dem Fossilien-Saale *o* mit einigen Worten gedenken. In jedem sechs Schränke zu sieben Glas tafeln Breite. Die ersten, 875 Nummern, sind nach dem Mohs'schen Systeme geordnet, und waren bereits in dem früheren Locale des k. k. montanistischen Museums aufgestellt, grösstentheils inländische nebst einigen wenigen ausländischen Schau stufen, darunter Geschenke Ihrer Majestät der Kaiserin Witwe Caroline Auguste, der Herren k. k. Erzherzoge Johann und Stephan, der Herren Graf August Breunner, Ministerialrath Lill v. Lilienbach, der verewigten Freunde Unter - Staatssecretär Michael Layer, Hofrath Alois Maier, die meisten davon von unserem unvergesslichen Lehrer Mohs in Empfang genommen.

Von den paläontologischen Schaustufen gehören 95 den fossilen Floren, 383 den fossilen Faunen, grösstentheils des Kaiserreiches an. Die ersteren noch von Herrn Prof. Dr. Constantin v. Ettingshausen aufgestellt, sind auch meistens von ihm aufgesammelt und bestimmt worden, aus den Fundorten von Radnitz, Swina, Wranowitz der Steinkohlenperiode, so wie aus dem Tertiären von Monte Promina, Häring, Sotzka, Sagor, Radoboj u. s. w. Unter den Resten der Thierwelt (Säugethiere 108, Reptilien 2, Fische 34, Mollusken, Cephalopoden 120, Gasteropoden 21, Bivalven 54, Hippuriten 18, Radiarier 10, Zoophyten 16) sind namentlich die von Herrn Bergmeister Ramsauer acquirirten Fossilien aus der Umgegend von Hallstatt eine wahre und höchst charakteristische Zierde unseres Museums, darunter der prachtvolle *Ammonites Metternichii*, der für immerwährende Zeiten den Beginn der Arbeiten unseres Franz v. Hauer bezeichnet, aber auch den Dank an einen dahingeshiedenen Gönner ausdrückt, der unseren allerersten Bestrebungen kräftig in der Förderung der Naturwissenschaften in Oesterreich einzugreifen, seinen wohlwollenden Schutz und seine Beihilfe verlieh. Höchst werthvoll sind die Geschenke fossiler Monte-Bolca-Fische des Freiherrn de Zigno, der schönen Exemplare des *Holoptychius Andersoni* von Gilmerton bei Edinburgh des Grafen Breunner.

Eigenthum des Herrn Grafen Breunner und in dem Hauptsale der k. k. geologischen Reichsanstalt seit der Naturforscher-Versammlung zur Schau gestellt ist das schöne Skelet eines Riesenhirsches, *Cervus megaceros* aus Irland.

Mehrere einzelne grössere Exemplare, Tischplatten, Modelle sind in den Räumen ausgestellt, unter den ersteren im Saale *q* das classische erste von Herrn Bergmeister Ramsauer entdeckte Exemplar der Hallstätter Ammoniten-Species, welche später die Benennung *A. Metternichii* erhielt, die grossen Schieferplatten von Dürstenhof in Schlesien, 36 Fuss in Quadrat haltend, im runden Saale *l*, Geschenk des Freiherrn v. Callot, der über 10 Centner im Gewicht haltende Stamm von *Araucarites Schrollianus Goepf.*, am Fuss der Aufgangstreppe, Geschenk Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin Ida von Schaumburg-Lippe, geborne Prinzessin zu Waldeck-Pyrmont, von Schwadowitz. Die Räume *c* und *d* des ebenerdigen Geschosses sind für Arbeiten der Herrn Geologen bestimmt. Im letzteren ist nebstdem der Beginn einer Sammlung von Baumaterialien ausgestellt, namentlich von Marmor-, Granit-, Sandstein-Sorten, in Form grösserer Würfel von 6 Zoll Seite.

Die Räume *i* und *k* sind Repositorien, ersterer für fossile Pflanzen, letzterer für die Drucksorten der k. k. geologischen Reichsanstalt, die Exemplare der Jahrbücher und Abhandlungen u. s. w., auch für Verpackungen und Versendungen vorgerichtet.

In dem Saale *m* neben dem runden Saale finden die Sitzungen der k. k. geologischen Reichsanstalt Statt, ehen so auch die Sitzungen der k. k. geographischen Gesellschaft.

Gegen den Hofraum zu sind die Räume *y*, *z* und *aa* dem chemischen Laboratorium unter der ausgezeichneten Leitung des Herrn k. k. Hauptmannes in der Armee Karl Ritter v. Hauer gewidmet, darunter *y* das eigentliche Laboratorium. Die Wohnung des ersten Amtsdienersgehilfen, Johann Suttner, dieser bereits seit eilf Jahren in lobenswerthester Verwendung, ist in den Räumen *bb* und *cc*, die des Cabinetsdieners, Joseph Richter, unmittelbar über den vorhergehenden im ersten Stockwerke in den Räumen *U*, *V*, *W* gelegen. Letzterer, bereits unserem verewigten Mohs vor 20 Jahren zugetheilt, besitzt die ganze langjährige Erfahrung, welche grosse Aufmerksamkeit und innigste Theilnahme an den ihm obliegenden Dienstarbeiten zu geben vermögen. Der zweite Amtsdienersgehilfe



Johann Ostermayer wohnt in einem Halbsouterrain unmittelbar neben dem Haupt-Eingange. Das Mezzanin *S, T*, ist dem seit 1850 in entsprechendster Wirksamkeit stehenden, schon damals durch mehrjährige Verwendung im k. k. General-Landes- und Hauptmünz-Probirante trefflich vorbereiteten Laboranten Franz Freidling zugewiesen.

Das erste Stockwerk ist den eigentlichen Arbeits- und Studienräumen der Herren Geologen sowohl als der Zeichner gewidmet. Herr k. k. Bergrath Foetterle bewohnt die Räume *B—G*. Die Kanzlei der k. k. geologischen Reichsanstalt ist in dem Cabinet *R*, Bibliothek in dem Saale *H*. Der Bibliothek der k. k. geographischen Gesellschaft ist das Cabinet *M* eingeräumt.

Die Räume des ersten Stockwerkes enthalten auch die systematischen und Studiensammlungen, und zwar die folgenden:

1. Terminologische Sammlung. Ich hatte sie zu meinen Vorträgen, die im Jahre 1843 begannen, aus den ausgezeichnetsten Exemplaren, namentlich früher der reichen Sammlung, welche Herr Graf Breunner dem neuen Institute schenkte, auserlesen und sorgsam bis zum Schlusse derselben im Jahre 1849 vermehrt. Sie enthält 1213 Exemplare, davon 536 die krystallographischen, 93 die Farben-, 293 die Structur-Verhältnisse repräsentiren, 134 den Vorgängen der Pseudomorphose, der Rest anderen Eigenthümlichkeiten der Erscheinung der Mineralkörper gewidmet sind. Sie ist in dem Cabinet *I* aufgestellt, in 3 geschlossenen Schränken mit je 20 Schubladen.

2. Mineralogische Sammlung. Nach dem Mohs'schen Systeme, mit späteren Erweiterungen 3894 Nummern geordnet und 180 noch nicht eingetheilt in 7 geschlossenen und 2 Halbschränken zusammen 160 Schubladen, aufgestellt in den Cabineten *O* und *Q*.

3. Petrographische Sammlungen. Eine allgemeine von 600 Nummern, eine von österreichischen Gebirgsarten von 1000 Nummern. Letztere von den Herren Keszty und Rath nach Cotta's Lehrbuch zusammengestellt. In dem Cabinet *P*.

4. Petrefacten-Sammlungen. In den Räumen *L, K* (dem Zeichnungssaale) und zum Theil *I*. Herr Graf Marschall ordnete und katalogirte bereits sorgsam einen Theil dieser Sammlung in ihrer neuesten Ausdehnung; mit 587 Nummern. Wirbelthiere (247 an Theilen von Säugethieren, 81 Reptilien, 289 Fische), 121 Crustaceen, 85 Anneliden und Cirrhipeden, 5598 Mollusken (1542 Cephalopoden [263 Dibranchia, 1279 Tetrabranchia], 1850 Gasteropoden, 2207 Bivalven), zusammen 6392 Nummern. Die Zahl der Exemplare der noch nicht katalogirten Abtheilungen der Brachiopoden, Echinodermen, Crinoiden und Zoophyten, nebst so manchen noch einzutheilenden Suiten des In- und Auslandes schätzt Herr Graf Marschall auf nahe 3000, so dass die Gesamtziffer der zoologischen Abtheilung wohl 9000 übersteigt. Mit der Katalogirung der systematischen Sammlung fossiler Pflanzenreste ist Herr D. Stur beschäftigt, und diese dürfte gegen 1000 Nummern umfassen. Für die Revision sämmtlicher Sammlungen aus Veranlassung unserer ersten Decennial-Periode bin ich Herrn Grafen Marschall zu dem grössten Danke verpflichtet.

Ich stelle hier zur Uebersicht noch die Anzahl der Exemplare zusammen:

Geologisch-geographische Sammlung	8680	Terminologische Sammlung	1213
Revierruiten	2161	Systematische Mineralien-Sammlung	4070
Localfloren	1277	Petrefacten-Sammlung	10000
Localfaunen	4644	Petrographische Sammlung	1600
Schaustufen, Mineralien	875	Russegger'sche Sammlung	186
Schaustufen, Fossilreste	478	Zusammen	35002

Nebst den vielen zum Theil sehr grossen einzelnen Stücken kommen noch die zahlreichen Exemplare in Betrachtung, welche in den 2356 Schubladen all der Schränke in den Aufstellungs-Sälen enthalten sind, und in welchen grösstentheils ausführlichere Reihen enthalten sind von derselben Natur, von welcher die Exemplare zur Ansicht vorliegen. Nur zu 25 Exemplaren angenommen, entsprechen sie einer Anzahl von 58900. Eigentlichen Reihen von Doubletten kann in der Regel weniger Aufmerksamkeit hier gewidmet werden, wo die Bearbeitung so viel Zeit und Hingebung in Anspruch nimmt. Vieles, was jedes Frühjahr von den Aufsammlungen des verflossenen Sommers übrig bleibt, muss in Kisten verpackt aufbewahrt werden, und wird nach Bedürfniss hervorgeholt. Eine Anzahl von 647 Kisten, in dem Kistenzimmer und in den unterirdischen Räumen aufbewahrt, dürfte etwa auf 320 Centner im Gewichte geschätzt werden. Nicht eingepackte, zum Theil sehr grosse Stücke bringen die Zahl der Centner wohl über 400. Man wird nicht viel fehlen, die Anzahl der Exemplare weit über 60,000 zu schätzen.

Unter den im Verlaufe des Jahres eingesendeten Geschenken darf ich meinen besonderen Dank den Herren darbringen, welche uns mit ihrer Theilnahme erfreuten, den Herren J. Schröckinger Ritter v. Neudenberg in Wien, Franz Hawel in Wotwowitz, A. v. Csik in Nagy-Berezna, Otto Pattloch in Dubnik, Dr. Guido Sandberger in Wiesbaden, Hugo v. Rosthorn in Wien, Adolph Pichler in Innsbruck, Karl Paul in Wien, Paul Hartnigg in Šappada, Stephan v. Fángh in Abruđbánya, Justin Robert in Oberalm, J. Kadavy in Deutsch-Liptsch, Prof. A. Massalongo in Verona, L. Pasini in Schio, J. Veres in Temesvár, C. v. Nowicki in Prag, A. M. Glückselig in Elbogen, P. Phöbus in Giessen, R. Ludwig in Darmstadt, dazu die zahlreichen Geschenke, welche unsere Geologen für die k. k. geologische Reichsanstalt in Empfang nahmen, wie die Pracht-Silberstufen von Herrn k. k. Ministerialrath Lill v. Lilienbach in Píbram, endlich die vielen Einsendungen, welche von den Herren Geologen selbst im Laufe des Sommers eingesandt wurden und über welche später ausführlicher berichtet werden wird.

Während jährlich so Vieles aufgesammelt wird, haben wir stets auch möglichst für Vertheilung gesorgt. Nicht weniger als 532 Sammlungen wurden im Verlaufe dieser Jahre aus der k. k. geologischen Reichsanstalt entsendet, theils unentgeltlich an inländische Lehranstalten, theils mit der Aussicht auf Gegen Gaben, oder als Entgegnung freundlicher Geschenke im In- und Auslande. Es waren diess meistens Centurien der Tertiär-Petrefacten des Wiener Beckens, welche jede als einen Werth von 25 fl. darstellend angesehen werden dürften, aber auch reichhaltigere Zusammenstellungen von Petrefacten des Wiener Beckens und der Alpenfaunen, oder von Mineralien.

Einer neugebildeten Sammlung muss ich hier noch zuletzt in diesem Abschnitte erwähnen, obwohl sie nach ihrer Schönheit und lehrreichen Natur wohl hohe Aufmerksamkeit verdient, einer Sammlung von Krystallen durch künstliche Beihilfe in unserem chemischen Laboratorium dargestellt. Herr Professor und Ritter Dr. Rudolph Böttger in Frankfurt am Main hatte der k. k. geologischen Reichsanstalt im Jahre 1853 (Jahrbuch 1853, IV. Band, S. 417) eine Sammlung von 140 Arten durch sorgfältige Behandlung erhaltener Krystalle von Salzen und anderen chemischen Verbindungen als freundliches Geschenk zugesandt. Sie sind seitdem vielfältig bewundert, aber auch reichlich wissenschaftlich benützt worden, namentlich bildeten sie die materielle Basis vieler Forschungen unseres leider so früh dahingegangenen Freundes Grailich. Aber auch der Vorstand unseres chemischen Laboratoriums, Herr Karl Ritter von Hauer, hatte viele interessante, viele neue chemische Verbindungen zur Untersuchung für Dr.

Grailich dargestellt. Immer schöner wurden die Krystalle erhalten. Herr von Hauer hat nun die schönsten in einer Sammlung vereinigt, die in zweckmässigen Glasgefässen bewahrt, in der That für das Auge des Krystallographen prachtvoll genannt zu werden verdient. Sie enthält 178 Nummern, viele wohl übereinstimmend mit der Böttger'schen Sammlung, welche übrigens bei der vortheilhafteren Aufbewahrung dazu bestimmt ist, mit der Sammlung unseres chemischen Laboratoriums unter Herrn v. Hauer's Leitung vereinigt zu werden.

#### Die Publicationen der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Ein höchst wichtiger Abschnitt in dem Leben der k. k. geologischen Reichsanstalt ist unsere Verbindung durch Wort und Schrift mit dem theilnehmenden Publicum für Wien und das Kaiserreich, den Bewohnern des Landes, durch welche und für welche dieselbe erhalten wird. Wie auf Anfragen der verschiedensten Art unmittelbar Auskunft bereit steht, erhellt wohl schon deutlich aus den vorhergehenden Abschnitten. Aber es wird auch ausserdem noch auf mannigfaltige Art dafür gesorgt unsere Arbeiten gemeinnützig zu machen.

Als nach dem so umfassenden Lehrurse von 1848—1849 die Verbindung durch das lebendige Wort der Lehre mit den jüngeren wissenschaftlich strebenden Männern nicht mehr stattfinden konnte, so musste man doch suchen, auf irgend eine Weise diesen Einfluss rege zu erhalten. Berichterstattungs - Sitzungen boten das Mittel dar. Bei der Nähe dem Mittelpuncte bot das Local im k. k. Münzgebäude auf dem Glacis der Landstrasse grossen Vortheil. Der Herr k. k. Minister v. Thinnfeld selbst, die hochverehrten Mitglieder des k. k. Ministeriums für Landescultur und Bergwesen in grosser Mehrzahl, andere theilnehmende Freunde waren bei jeder Sitzung gegenwärtig, und wenn auch die grössere Entfernung, noch dazu im Winter nun in mancher Beziehung nachtheiliger einwirkt, so bleibt uns doch in den Freunden, welche auch hierher uns folgten, ein reicher Maassstab für die Theilnahme, welche stets unsere Arbeiten erwecken.

Aber das Wort in den Sitzungen gesprochen kann durch rasche Mittheilung in der Tagespresse unmittelbar anregend und nützlich wirken. Da bleiben uns denn manche Wünsche in der Entwicklung unseres öffentlichen gesellschaftlichen Lebens übrig. Wo man erst beginnt aus Sitzungen nur einzelne anziehendere Nachrichten wiederzugeben, Sitzungsberichte durch möglichste Kürzung oft bis zur Unkenntlichkeit des Inhaltes verstümmelt, auch wohl Mittheilung der Gegenstände ohne die Namen der Mittheiler bringt, und sie erst nach Wochen als Lückenbüsser dem Publicum vorlegt, anstatt die Aeusserung des innigsten Lebens rasch durch treue Mittheilung zu ehren, Achtung der Wissenschaft und den Männern der Wissenschaft darzubringen, da ist noch mancher Schritt zurückzulegen bis zu dem Bedürfniss von Berichterstatlern, wie diess in anderen Städten und Ländern das öffentliche Leben erheischt. Ich habe dem Bedürfnisse entgegenzukommen gesucht, für die Freunde der Naturwissenschaften, die k. k. geologische Reichsanstalt, die k. k. geographische Gesellschaft, während ich Präsident war, dadurch, dass ein Sitzungsbericht jedesmal den Tag nach der Sitzung an die Zeitungsredaction abgegeben wurde, fiel ein Feiertag ein, nur um einen Tag später, durch die eilf Jahre vom April 1846 bis zum Schlusse des Jahres 1857, bis die letzte Aussicht auf entsprechenden Erfolg verschwunden war. Erwarten wir Günstigeres von künftigen Zeiten. Aehnlich den Berichten über die Sitzungen werden monatliche Zusammenstellungen aus den Berichten der reisenden Geologen veröffentlicht, derart abgeschlossen, dass bei raschem Druck die Ausgabe am letzten Juni, Juli, August oder doch unmittelbar darauf stattfinden kann. Sie werden

jetzt zuerst in einer kleinen Anzahl von Separat-Abdrücken für die Theilnehmer an unsern Arbeiten, so wie für diejenigen Freunde und Genossenschaften, welche am meisten in dem gerade laufenden Abschnitte uns ihre Beihilfe angedeihen liessen, gegeben und später in das Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt aufgenommen. Das Jahrbuch selbst, gegenwärtig in 1000 Exemplaren gedruckt, ist unser eigentliches fortlaufendes Organ. Jedes Jahr erscheint ein Band im Preise von 5 fl. Conv. Mze. in Quartal-Nummern. Es wird gegenwärtig in nicht weniger als 757 Exemplaren unentgeltlich vertheilt, wie es unserer Stellung und unseren allseitigen günstigen Beziehungen im In- und Auslande entspricht. Ein vollständiges Verzeichniss ist dem 10. Bande unseres Jahrbuches vorbereitet, hier darf ich mich wohl auf eine summarische Uebersicht beschränken.

	Inland	Ausland		Inland	Ausland
An Seine k. k. Apostolische Majestät und das Allerhöchste Kaiserhaus . . . . .	22	—	Wissenschaftliche und andere Gesellschaften . . . . .	48	146
Behörden und Institute . . . . .	68	37	Redactionen . . . . .	2	8
Montan-Behörden . . . . .	146	9	Gönner und Geschenkgeber . . . . .	5	21
Lehranstalten . . . . .	201	44	Zusammen . . . . .	492	265

Den Inhalt des Jahrbuches, nebst den Sitzungs- und Monatsberichten bilden Abhandlungen unserer Geologen und anderer Freunde. Sie beziehen sich in der Mehrzahl auf die durchforschten Gebiete, aber schliessen auch nicht gänzlich Ausländisches aus, wenn es irgend wie natürliche Beziehungen zu unsern Arbeiten besitzt. Eben so wird auch Vieles von den Arbeiten unserer Mitglieder anderwärts an das Licht gebracht.

Seit der Gründung der k. k. geologischen Reichsanstalt war die Herausgabe von einem Werke in grösserem Format, Gross-Quart, mit zahlreichen Tafeln ein unabweisliches Bedürfniss. Das sind die „Abhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt“ in den zwei ersten Bänden mit Beiträgen der Herren Professor A. E. Reuss, Prof. Dr. K. Peters, J. Kudernatsch, Prof. Dr. Fr. L. Zekeli, Prof. Dr. Constantin Ritter v. Ettiinghausen, Prof. J. v. Pettko, Dr. J. K. Andrae. Der dritte Band umfasst die univalven fossilen Mollusken des Tertiärbeckens von Wien von Dr. M. Hörnes. Entschlossen und kräftig wie auch diese Abtheilung unserer Arbeiten begonnen, war der erste Band geschlossen 1852, kam der zweite Band erst 1855, der dritte, obwohl in Heften schon 1851 begonnen, erst 1856 zur Vollendung. Seitdem ist erst heute wieder ein erstes, starkes Heft des vierten Bandes zur Vorlage vorhanden. Es enthält als Fortsetzung des Inhalts des III. Bandes des classischen Werkes unseres hochverehrten Freundes Dr. M. Hörnes: „Die fossilen Mollusken u. s. w.“, den Beginn der zugehörigen Bivalven, und ich hoffe Schwierigkeiten, wenigstens für diesen Band, sind nicht mehr vorhanden.

In der Förderung unserer Interessen, in der Schönheit der Ausführung verehren wir den Einfluss und die Thatkraft unseres hochverehrten Gönners Herrn k. k. Hofrathes A. Auer, Directors der k. k. Hof- und Staatsdruckerei.

Die Abhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt werden in derselben Weise versandt wie das Jahrbuch, und zwar in 249 Exemplaren und in folgenden Verhältnisszahlen:

	Inland	Ausland		Inland	Ausland
An Seine k. k. Apostolische Majestät und das Allerhöchste Kaiserhaus . . . . .	22	—	Wissenschaftliche und andere Gesellschaften . . . . .	21	67
Behörden und Institute . . . . .	14	26	Redactionen . . . . .	—	5
Montan-Behörden . . . . .	14	1	Gönner und Geschenkgeber . . . . .	4	18
Lehranstalten . . . . .	30	27	Zusammen . . . . .	105	144

Die Abhandlungen werden in 600 Exemplaren gedruckt. Die Preise der ersten Bände sind 22 fl., 35 fl. und 30 fl., zusammen 87 fl. oder im Ganzen 52.200 fl. Nimmt man dazu die 600 Exemplare Partsch Katalog à 2 fl. und

Kenngott Forschungen à 8 fl. . . . .	6.000 „
nebst den 1000 Exemplaren Jahrbuch nur für 9 Jahre, da das zehnte noch nicht geschlossen ist . . . . .	45.000 „
so erreicht die Summe, freilich nur im Preise des Buchhandels, die gewiss nicht unbeträchtliche Ziffer von . . . . .	103.200 fl.

C.-M., während die bereits vorhandenen 2 Hefte des 10. Bandes à 2 fl. 30 kr. und das Heft des IV. Bandes Abhandlungen à 6 fl. ebenfalls wieder die Summe von 6.100 fl. vorstellen. Man darf diese Werke wohl als eine Vermehrung des National-Vermögens betrachten. Den Verkauf der Werke besorgt Hrn. W. Braumüller's k. k. Hofbuchhandlung.

Viele werthvolle Abhandlungen paläontologischen Inhaltes, durch die Arbeiten unserer k. k. geologischen Reichsanstalt vorbereitet, durch die Mitglieder derselben verfasst, dienen den Denkschriften und Sitzungsberichten der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zur Zierde. Aber der Wunsch, Alles zu umfassen, gab dort Veranlassung so Vieles aufzuhäufen, dass Abhandlungen unserer ersten Forscher in die Jahre zurückgelegt werden, während ausserhalb Oesterreich mit ganz andern Mitteln als uns je zu hoffen bevorsteht, jede Wissenschaft gefördert wird. So entschloss sich ein Mitglied der k. k. geologischen Reichsanstalt, Herr k. k. Berg-rath Franz Ritter v. Hauer, zu einer Privat-Herausgabe von „Paläontographischen Beiträgen“, er, der schon in den von mir herausgegeben „Naturwissenschaftlichen Abhandlungen“ und früher in den „Cephalopoden des Salzkammergutes aus der Sammlung des Fürsten v. Metternich“ den Reigen unserer paläontologischen Arbeiten zu führen unternommen hatte. Arbeiten von Hrn. v. Hauer selbst, von den Freunden Reuss, Suess, Peters sind dadurch zu Tage gefördert. Heute kann ich Nachrichten von einem neuen in unserem Kreise auf den Antrag unseres hochverehrten Freundes Hörnes vorbereiteten Unternehmen geben, der Gründung einer Paläontographischen Gesellschaft, welche sich gerade die Herausgabe von Arbeiten über Oesterreichische paläontographische Gegenstände zur Aufgabe macht. Möchte sie theilnehmende Freunde gewinnen, in einer Richtung, welche gewiss innig mit dem Fortschritt aller unserer Arbeiten verbunden ist.

Von Druckwerken sind ferner durch die k. k. geologische Reichsanstalt noch zwei Werke an das Licht gefördert worden, die vielfach werthvoll genannt werden müssen, des verewigten Directors Partsch „Katalog der Bibliothek des k. k. Hof- Mineralien-Cabinetes“ und Dr. G. A. Kenngott's Uebersicht der Resultate mineralogischer Forschungen in den Jahren 1844—49, 1850—51, und 1852, die letztere Reihe als Fortsetzung eines Berichtes für 1843, den ich selbst auf Veranlassung weiland Seiner Kaiserlichen Hoheit, des Herrn Erzherzogs Johann gelegt hatte. Herr Dr. Kenngott, gegenwärtig Professor in Zürich, setzt seitdem seine Berichte fort.

Wenn auch, wie ich oben erwähnte, unsere geologisch colorirten Karten nicht in eigentlichen Auflagen vorbereitet werden konnten, so sind doch alle Anstalten getroffen, um Copien der bis jetzt vorhandenen Blätter auf den k. k. General-Quartiermeisterstabs-Karten mit der Hand eingetragen zu fertigen. Die Preise, aus den blossen Unkosten bestehend, lege ich zur Wissenschaftsnahme hier bei (siehe Beilage Tafel XIII).

Die Versendungen unserer Druckschriften, unserer Mineralien- und Petrefacten-Sammlungen sind nicht alle reine Ehrengaben, Geschenke und

Unterstützungen. Im Gegentheile erhalten wir wieder für Museum und Bibliothek die wichtigsten und werthvollsten Gegensendungen und Geschenke. Sie sind in den fortlaufenden Bänden des Jahrbuches chronologisch verzeichnet. Bücher, Schriften, Karten stehen unter der speciellen Obsorge unseres Bibliotheks-Custos Herrn Adolph Senoner, und sind mit einem sorgsam gefertigten und fortgeführten Kataloge versehen, und der Benützung zu Studien entgegengeführt. Mit dem Abschlusse vom 31. October 1859 enthielt dieselbe nach einem Zuwachs von 161 neuen Werken 2715 Nummern an Büchern und, 20 neue inbegriffen, 373 Nummern an Karten, Plänen u. s. w. Die Anzahl der Bücher muss als um so bedeutender angesehen werden, als sie so viele fortlaufende Gesellschafts-Schriften u. s. w. enthält. Die Mannigfaltigkeit der Verbindungen ist gewiss sehr anschaulich, wenn die Namen der hochverehrten Geber des verflossenen zehnten Jahres verzeichnet werden, eine Dame, Frau Siftsdame Baronin Louise v. Kotz in Prag, die Herren H. Abich in St. Petersburg, A. D. Bache in Washington, J. Balsamocrivelli in Pavia, J. Barrande in Prag, A. Bauer in Wien, E. Bauer in Triest, J. Binckhorst van den Binckhorst in Maestricht, K. F. W. Braun in Bayreuth, H. G. Bronn in Heidelberg, T. A. Catullo in Padua, E. H. Costa in Laibach, J. D. Dana in New-Haven, A. Daubrée in Strassburg, A. Erdmann in Stockholm, C. Ritter v. Eittingshausen in Wien, D. Gastaldi in Turin, Ch.-Th. Gaudin in Lausanne, K. W. Gümbel in München, J. Hart in Philadelphia, J. F. L. Hausmann in Göttingen, G. v. Helmersen in St. Petersburg, F. Holmes in Charleston, W. Jewell in New-York, L. Kastner in Wien, G. A. Kennigott in Zürich, A. v. Klipstein in Giessen, N. v. Kokscharow in St. Petersburg, I. Lea in Philadelphia, H. Lehon in Brüssel, J. Leidy in Philadelphia, K. C. v. Leonhard in Heidelberg, R. Ludwig in Darmstadt, J. Marcou in Zürich, A. Massalongo in Verona, G. Mayr in Pesth, W. H. Medhurst in Futschufu, F. B. Meek in Philadelphia, H. v. Meyer in Frankfurt a. M., J. v. Michálik in Wien, G. de Mortillet in Verona, Sir R. I. Murchison in London, G. Neugeboren in Hermannstadt, L. Pappe in der Capstadt, W. K. Parker in London, P. Phoebus in Giessen, A. Polonio in Padua, J. Prestwich in London, V. Raulin in Bordeaux, A. Reslhuber in Kremsmünster, A. E. Reuss in Prag, F. Freiherr v. Richthofen in Wien, G. Rose in Berlin, L. M. Rossi in Venedig, M. Sadebeck in Breslau, F. Sandberger in Carlsruhe, G. Sandberger in Wiesbaden, F. Scharff in Frankfurt am Main, Th. Scheerer in Freiberg, W. Schell in Marburg, W. Schubert in Grossschützen, W. Sharswood in Cavendisham bei Philadelphia, K. Sonklar v. Innstädten in Wiener-Neustadt, F. Stamm in Wien, W. H. C. Staring in Harlem, A. Stoppani in Mailand, Marchese Carlo Strozzi in Florenz, B. Studer in Bern, G. C. Swallow in St. Louis, H. Tasche in Salzhausen, O. Terquem in Metz, A. Toilliez in Mons, A. und G. B. Villa in Mailand, R. de Visiani in Padua, G. K. Warren in Washington, H. Weeber in Brünn, Ch. Wetherill in Philadelphia, E. P. Wright in Dublin, A. Freiherr de Zigno in Padua, die Buchhandlungen der Herren v. Kleinmayer in Klagenfurt und Schweizerbart in Stuttgart.

Man begreift, dass die Bibliothek- und die Versendungsgeschäfte in ihrem grossen Umfange und der darauf bezügliche Theil der Correspondenz eine entsprechende Anstrengung und Thatkraft erheischen. Ich darf nicht verfehlen Herrn Senoner an dem gegenwärtigen Orte meinen innigen Dank und wahre Anerkennung auszudrücken.

In einer anderen Richtung, aber innig in der Correspondenz verbunden, wirkt Herr Graf A. F. Marschall auf das Günstigste durch Mittheilungen in

französischer und englischer Sprache, deren er im hohen Grade Meister ist, nach Frankreich und England.

Unter den einlaufenden Geschenken an Büchern sowohl als an anderen Gegenständen zeigen sich bereits die Ergebnisse der neu eröffneten Verbindungen durch Hrn. Dr. Hochstetter während der Erdumsegelung S. M. Fregatte Novara. Vieles davon ist vorläufig zur Aufstellung in dem neu errichteten Novara-Museum in dem k. k. Augarten-Gebäude unter Herrn Frauenfeld's Leitung bestimmt. Es ist ein erhebendes Gefühl für uns, seine sämmtlichen Collegen an der k. k. geologischen Reichsanstalt, dass es Herrn Dr. Hochstetter, einem der unsern beschieden war, in geologischer und überhaupt naturwissenschaftlicher Beziehung die so höchst wichtigen Inseln Neuseelands zu durchforschen.

Ich muss bemerken, dass nur sehr geringe Barbeträge für Ankauf von Büchern verwendet werden, und dass unsere so reiche Bibliothek ein Ergebniss unserer eigenen Anstrengungen genannt werden kann, da sie meistens aus Tauschwerken und Geschenken besteht. Unter den letzteren erlaube ich mir besonders zweier Ereignisse von grosser Wichtigkeit für dieselben zu erwähnen. Das eine ist jenes Geschenk einer Anzahl von 11 Folio-, 60 Quart-, und 265 Octavbänden, einer kleinen Bibliothek älterer mineralogischer Werke, die wir der Vermittlung unseres hochverehrten Freundes, Herrn Peter Merian in Basel, als Doubletten aus der Bibliothek der dortigen naturforschenden Gesellschaft verdanken. Das andere ist die freie Uebergabe an die Bibliothek der k. k. geologischen Reichsanstalt des ganzen Restes der Ergebnisse aus der von mir eingeleiteten Subscription und Herausgabe der Naturwissenschaftlichen Abhandlungen in Quart und Berichten über die Mittheilungen von Freunden der Naturwissenschaften in Wien in Octav. Während der Zeit vom 10. Mai 1846 bis zum 3. November 1851 war es mir gelungen nicht weniger als 22,344 fl. 35 kr. Conventions-Münze von hochverehrten Gönnern und Förderern der Naturwissenschaften, darunter Seine K. K. Apostolische Majestät der Kaiser Franz Joseph I., so wie früher Kaiser Ferdinand, die k. k. Herren Erzherzoge Franz Karl, Wilhelm, Stephan, Joseph, Rainer, Johann, Ludwig, anvertraut zu erhalten. Nach Ausgleichung aller Forderungen für die Herausgabe blieb noch an Vorräthen von Exemplaren der 4 Bände Abhandlungen und 7 Bände Berichte, so wie von Separat-Abdrücken und Karten ein Rest im Buchhändler-Ladenpreise von 23,191 fl. übrig. Der ähnlich geschätzte Werth von Druckschriften, die ich im Tausch oder Geschenk für die Herausgabe erhalten hatte, war 2,936 fl. 32 kr., so dass ich in der Summe einen Werth von 26,127 fl. 32 kr. immer im Ladenpreise gerechnet, der freilich viel höher ist, als ein genauer Werth benannt werden könnte, an die Bibliothek der k. k. geologischen Reichsanstalt zu übergeben im Stande war. Aber selbst mit einer mindern Ziffer bezeichnet, sind diese Artikel doch seitdem vielfach zum Besten der Anstalt in neuen Bethelungen, und Eröffnung neuer Verbindungen entsprechend und vortheilhaft verwendet worden.

Ich darf hier nicht mit Stillschweigen den für Studien vortheilhaften Umstand übergehen, dass auch die Bibliothek der k. k. geographischen Gesellschaft, deren Ursprung in der Geschichte der Entwicklung unserer k. k. geologischen Reichsanstalt ich nachwies, und die nun unter den ausgezeichneten Präsidien eines Fürsten Hugo Karl von Salm-Reifferscheid, eines Freiherrn K. v. Czoernig selbstständig fortblüht, in den uns zur Disposition stehenden Räumen aufgestellt ist, und dass auch diese in stetem Wachsen begriffen bereits

in dem Berichte des Herrn k. k. Bergrathes Foetterle als Secretärs der Gesellschaft am 16. November 1859 mit 992 Nummern an Druckwerken (3188 Bände) und 204 Nummern an Karten u. s. w. (683 Blätter) aufgeführt erscheint. Mit grosser Freude begrüsse ich die gleichzeitig mit der Wahl eines unserer hochverehrten Gönner, des Herrn k. k. geheimen Rathes Freiherrn v. Hietzinger zum Präsidenten in der Jahressitzung am 16. Novbr. eingetroffene Nachricht einer der k. k. geographischen Gesellschaft zugefallenen Erbschaft von etwa 8000 fl. Ö.-W., nach dem Ableben eines langjährigen Verehrers geographischer Studien, wenn auch nicht Mitgliedes der Gesellschaft, des k. k. pensionirten Majors Heinrich Lamquet von Görz, der noch vor wenig Jahren sich angelegentlichst in Wien um die Schicksale und Schriften unseres Virgil von Helmreich erkundigt hatte.

### Das Gedenkbuch.

In dem runden Eintrittssaale unserer der Aufstellung der Sammlungen gewidmeten Räume, habe ich seit dem 4. November 1851, der Eröffnung des ersten Jahres der Sitzungen in dem uns damals neu zugewiesenen fürstlich von Liechtenstein'schen Palaste, ein Gedenkbuch der Besucher unseres Institutes aufgelegt, das nun bereits eine grosse Anzahl von Autographen, viele davon classisch für ihre Stellung in der Wissenschaft und im Leben, zur Erinnerung an ihre Gegenwart vereinigt, viele noch fortwährend unsere Gönner und Freunde, während wir den Verlust von vielen durch ihr Scheiden aus diesem Leben bereits auf das Tiefste zu beklagen Veranlassung haben. Mit dem innigsten Gefühle ehrfurchtsvollsten Dankes darf ich einen Augenblick dem Andenken an die wohlwollenden Besichtigungen der Anstalt und ihrer Arbeiten von Durchlachtigsten Mitgliedern unseres Allerhöchsten Kaiserhauses weihen, weiland Seiner Kaiserlichen Hoheit des Herrn Erzherzogs Johann am 11. Juli 1856 und am 8. April 1858, und Seiner Kaiserlichen Hoheit des Herrn Erzherzogs Stephan am 13. September 1858. Unvergänglich wird die Erinnerung an die reiche Kenntniss und wohlwollende innige Theilnahme an den Ergebnissen unseres Wirkens fortleben. Auch zwei Durchlachtigste jüngere Prinzen, die Herren k. k. Erzherzoge Johann und Ludwig, Söhne Seiner Kaiserlichen Hoheit des Herrn Erzherzogs Leopold, Grossherzogs von Toscana, beehrten die Anstalt mit ihrem Besuche am 23. September 1859.

### Gegenwärtiger Personalstand.

Die folgende Uebersicht zeigt den gegenwärtigen Zustand der k. k. geologischen Reichsanstalt, in der Form der Aufzählung am Schlusse der ersten fünfjährigen Periode unseres Bestandes im Jahrbuche der k. k. geologischen Reichsanstalt für 1854, Band V, Seite III.

#### 1. Oberste Leitung.

K. K. Ministerium des Innern.

*Minister.* Seine Excellenz, Herr Agenor Graf Gołuchowski, Ritter I. Classe des Oesterreichisch-kaiserlichen Ordens der eisernen Krone; des russ. kais. St. Stanislaus-O. I. Cl. u. s. w., sämmtlicher Rechte Doctor, k. k. wirklicher Geheimer Rath und Kämmerer, u. s. w.



**2. Mitglieder.**

*Director*, Wilhelm Karl Haidinger, Med. u. Phil. Dr., Ritter des kaiserlich-österreichischen Franz Joseph - Ordens, der kön.-preuss. Friedensklasse *Pour le Mérite*, und des kön.-bayer. Maximilians-Ordens für Kunst u. Wissenschaft, Commandeur des kön.-portugies. Christus-Ordens, Ritter des kön.-sächs. Albrecht-Ordens, k. k. w. Hofrath, M.K.A.

*Erster Geologe*. Franz Ritter v. Hauer, k. k. wirklicher Bergrath, C.M.K.A.

*Zweiter Geologe*. Marcus Vincenz Lipold, k. k. wirklicher Bergrath.

*Archivar*. August Friedrich Graf Marschall auf Burgholzhausen, Erbmarschall in Thüringen, k. k. wirklicher Kämmerer.

*Assistent*. Franz Foetterle, k. k. wirklicher Bergrath.

*Geologen*. Dionys Stur.

Johann Jokély, k. k. Bergwesens-Praktikant.

Ferdinand Hochstetter, Phil. Dr., Privatdocent an der k. k. Universität zu Wien; derzeit im Stande der wissenschaftlichen Commission S. M. Fregatte Novara.

Ferdinand Freiherr v. Richthofen, Phil. Dr., Privatdocent an der k. k. Universität zu Wien.

Guido Stache, Phil. Dr.

Heinrich Wolf.

Ferdinand Freiherr v. Andrian.

*Vorstand des chemischen Laboratoriums*. Karl Ritter v. Hauer, k. k. Hauptmann in der Armee.

*Bibliotheks-Custos*. Adolph Senoner, Mag. Chir.

*Zeichner*. Eduard Jahn, Rudolph Röber, Bernhard Müller.

*Auswärtig*. Moriz Hörnes, Phil. Dr., Commandeur des kön.-portugies. Christus-Ordens, Custos und Vorstand des k. k. Hof-Mineralien-Cabinets.

**3. Diener.**

*Cabinetsdiener*. Joseph Richter.

*Laborant*. Franz Freidling.

*Amtsdieners-Gehilfen*. *Erster*, Johann Suttner. *Zweiter*, Johann Ostermayer.

*K. k. Militär-Invalide als Portier*. Unterofficier Anton Gärtner.

*Heizer*. Clemens Kreil.

*Nachtwächter*. Joseph Ganharter.

Dankbarkeit und Wunsch der Anerkennung erheischt es, dass ich auch ein Verzeichniss derjenigen Herren gebe, welche in den verflossenen zehn Jahren theils in der That als Mitglieder der k. k. geologischen Reichsanstalt in innigster Beziehung zu unseren Arbeiten standen, theils vorübergehend in den Mitteln unseres Institutes in ihren Arbeiten Förderung fanden.

1850. Joseph Rossiwall, k. k. Rechnungs-Revident.

1849—† 17. Juli 1855. Johann Čžžek, k. k. Bergrath.

1850—1852, † 4. April 1856. Johann Kudernatsch, k. k. Bergverwalters-Adjunct in Steierdorf, Banat.

1850—1852. Heinrich Prinzinger, k. k. Schichtmeister in Hall.

1850. Ignaz Moser, Phil. Dr., Professor der Physik u. s. w. an der k. k. höhern landwirthschaftlichen Lehr-Anstalt in Ungarisch-Altenburg.

1850. Peter Kuncz, Assistent für Mineralogie an der k. k. Bergakademie zu Schemnitz.

1850. Alois v. Hubert, k. k. Hüttenverwalter in Agordo.  
 1850. Franz Friese, k. k. Ministerial-Concipist.  
 1850. Ferdinand Seeland, Bergverwalter in Lölling.  
 1850—1854. Const. Ritter v. Ettingshausen, Med. Dr., Professor der Botanik u. s. w. an der k. k. medicinisch-chirurgischen Josephs-Akademie. C.M.K.A.  
 1850—1851. Theodor Wertheim, Professor der Chemie an der k. k. Universität zu Pesth. C.M.K.A.  
 1850—1851. Friedrich Lucas Zekeli, Phil. Dr., Privatdocent für Geologie an der k. k. Universität zu Wien.  
 1851—1854. Franz Ragsky, Med. Dr., Director der Unter-Realschule in Gumpendorf.  
 1851—1852. Wenzel Mrazek, k. k. Hütten-Controlor in Offenbánya.  
 1852—1857. Victor Ritter v. Zepharovich, Phil. Dr., Professor der Mineralogie an der k. k. jagellonischen Universität zu Krakau.  
 1852—1854. Karl Peters, Med. Dr., Professor der Mineralogie an der k. k. Universität zu Pesth.  
 1852—1855. Ferdinand v. Lidl, Beamter der k. k. österreichischen Staats-Eisenbahn-Gesellschaft.  
 1853. Otto Polak, Bergingenieur, Reichenberg.

- 
1850. Friedrich Simony, Professor der Geographie an der k. k. Universität zu Wien.  
 1850. Alexander Gobanz.  
 1850. Karl Ehrlich, Mag. Chir., Custos des Museums Francisco-Carolinum in Linz.  
 1850. Hermann Emmrich, Phil. Dr., Professor in Meiningen.  
 1850. August Emanuel Reuss, Med. Dr., Ritter, Professor der Mineralogie an der k. k. Universität in Prag. M.K.A.  
 1850. Karl Kořistka, k. k. Professor an dem ständischen polytechnischen Institute in Prag.  
 1850. Adolph A. Schmidl, Phil. Dr., Professor der Geographie u. s. w. am k. k. Josephs-Polytechnicum in Ofen.  
 1850—1851, † 1. März 1857. Jakob Heckel, Custos-Adjunct am k. k. zoologischen Hof-Cabinete. M.K.A.  
 1850—1851. Gustav A. Kenngott, Phil. Dr., Professor an der technischen Hochschule in Zürich.  
 1858. Adolph Pichler, Phil. Dr., Gymnasialprofessor in Innsbruck.

Ganz ihrem eigenen Entschlusse folgend erfreuten wir uns noch des freundlichen Beistandes der Herren Robert Mannlicher, Rudolph und Julius Ritter v. Hauer, K. Kupelwieser (1850), W. G. Clairmont (1851), Emil Porth (1857, † 11. Mai 1858), Paul Hrastnigg, Dr. G. Andreas Kornhuber, Otto Bernhard Freiherr v. Hingenau, Arthur v. Glós (1858), Albert Bielz, Joseph Meschendorfer (1859).

#### 4. Correspondenten.

Für den höchst erfreulichen zahlreichen Zuwachs an wohlwollenden Gönnern und Correspondenten in dem verflossenen Jahre darf ich heute wohl auf das Verzeichniss verweisen, welches mit dem Jahre 1859 abgeschlossen in dem X. Bande unseres Jahrbuches folgen wird. Es wird wie die vorhergegangenen die reiche Theilnahme und vielfache Vermehrung freundlicher Beziehungen nach allen-Weltgegenden beweisen.

Doch darf ich hier schon der huldreichen Aufnahme gedenken, mit welcher Seine Kaiserliche Hoheit, der durchlauchtigste Herr Erzherzog Albrecht uns erfreute, so wie der grossen Theilnahme, welche unsern reisenden Geologen in ihren Forschungen von den hochgestellten Gönnern zu Gute kam, denen die oberste Leitung jener Gegenden anvertraut war, Herrn k. k. F.Z.M. Franz Grafen v. Wimpffen im Küstenlande, k. k. F.M.L. Fürsten Friedrich v. Liechtenstein in Siebenbürgen, k. k. Statthalter Grafen Agenor Gołuchowski in Galizien, von welchen der Letztere so bald darauf berufen werden sollte als unser unmittelbarer Chef und Beschützer einzutreten.

#### Anerkennungen und Stellung der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Wohl gibt dieses Verzeichniss Veranlassung zu mannigfaltigen Betrachtungen. Für Vieles darf ich die bisherigen Entwicklungen als Erläuterungen betrachten, und namentlich, wenn ich unseres bisherigen hohen Chefs und Gönners Freiherrn v. Bach in dankbarer Erinnerung für Vergangenes gedenke, zugleich die ehrfurchtsvollsten Gefühle der Verehrung dem gegenwärtigen Obersten Leiter, Seine Excellenz dem Herrn Grafen Gołuchowski darbringen, im Vertrauen auf die reiche Zukunft, die noch von unseren Arbeiten unzertrennlich uns vorliegt.

Was die Mitglieder betrifft, so habe ich wohl alle Ursache, die reiche Ausstattung des ersten derselben, des Directors, mit Glanz und Ehren, seit dem letzten Abschlusse im Jahre 1854, in dankbarster Hingebung aufzulegen. Zahlreiche Beweise von Huld und Gnade aus den höchsten Regionen der Gesellschaft im In- und Auslande sind verzeichnet. Einiges darf ich noch zur Ergänzung anreihen, die Gold-Ehrenmedaille mit meinem Bildnisse, unter dem Vortritte der Freunde Franz v. Hauer, Hörnes, Lipold, Foetterle durch Subscription von 363 Gönnern und Freunden, darunter drei Durchlauchtigen Mitgliedern des Allerhöchsten Kaiserhauses, den Herren Erzherzogen Johann, Stephan, Joseph, mir am 29. April 1856 überreicht, ferner die Wahlen in die *Royal Society* und die *Royal Geographical Society* in London, die Pariser Akademie, die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften, und die Kaiserlich-Russische Geographische Gesellschaft zu St. Petersburg, die Akademien zu Stockholm, Brüssel, Pesth, Neapel, München, Krakau; Ehrenmitgliedschaften in Florenz, Berlin, Lausanne, Bassano, Melbourne; die höchsten der Auszeichnungen aus den Stimmen der Fachgenossen. Auch meinen hochverehrten jüngeren Freunden sind viele Beweise der Anerkennung gegeben worden. Doch vereinigte sich das Höchste auf meiner Person. Indessen, wie ich es schon so oft gethan, ich muss auch hier wieder erinnern, dass der grösste Theil, die eigentlich geleistete anerkennenswerthe und als ein bleibendes Denkmal unserer Wirksamkeit uns überlebende Arbeit eben die That meiner jungen Freunde ist, sowie ich sie im Vorhergehenden, wohl nur in den äussersten Umrissen andeuten konnte. Ihnen bringe ich daher auch hier meinen innigsten Dank, meine begründetste Anerkennung dar.

Aber von allen ermuthigenden und anregenden Ereignissen ist wohl das Höchste das Wohlwollen, das uns der Meister geschenkt, Alexander v. Humboldt. Seine Theilnahme ist zu wichtig, auch in der Beurtheilung unserer Aufgaben, als dass ich ihren Ausdruck hier nicht wiederholen sollte: „Wie glücklich ist nicht die Schöpfung einer geologischen Reichsanstalt gewesen, das immer genährte Lebensfeuer, die periodisch mit der Wissenschaft einverstanden, „veränderten Richtungen der fortlaufenden Beobachtung. Wie hoch steht dadurch

„Ihr Kaiserreich (als gleichmässige, geognostische, geographische, hypsometrische, magnetische Unterstützung von oben) über dem was gleichzeitig in den übrigen deutschen Staaten landesherrlich geschieht? Die auf einmalige Herausgabe der geologischen Karte eines Landes, wie z. B. in Frankreich, hat den grossen Nachtheil, dass bei glücklichem Fortschritte der Wissenschaft, die Karte, wenn sie erscheint, schon veraltet ist. Es ist wie mit langen Reisen in ferne Länder, der Reisende hat die Einwirkung der Ansichten beobachtet, die herrschend waren als er abreiste, daher lege ich die grösste Wichtigkeit auf Messung sich nicht verändernder Oberflächen-Gestaltung, auf das Mitbringen sorgfältig gesammelter, zahlreicher Gebirgsarten und ihrer Uebergangsreihen.“ (Jahrbuch, Sitzung am 11. November 1856.)

Und dann in seinem denkwürdigen Schreiben vom 3. November an den Herrn Bürgermeister der k. k. Reichs-Haupt- und Residenzstadt Wien Dr. Ritter v. Seiller, die für uns so begeisternden Worte: „Die geologische Reichsanstalt steht als ein schwer zu erreichendes Muster da!“

Diese von Humboldt so treffend hervorgehobene fortwährende Forschung ist das Charakteristische unserer Aufgabe, aber wenn wir nun auch früher, als es vom Anfange an sich voraussetzen liess, eine allgemeine Uebersicht gewinnen werden, so liegen für den grösseren Theil des Kaiserreiches noch keine publicirten Specialkarten vor, ja es ist selbst nicht möglich vor auszusehen, bis wann sie etwa vollständig vorhanden sein werden! Und welche grosse Aufgaben bleiben uns dann noch in der Aufbewahrung und Sichtung, in den Studien übrig!

Als eine auf den heutigen Tag bezügliche Aeusserung freundlicher Theilnahme darf ich drei eben erst erhaltene Schreiben bezeichnen, von der Deutschen geologischen Gesellschaft in Berlin, der naturhistorischen Gesellschaft „Isis“ in Dresden und dem Siebenbürgischen Verein für Naturwissenschaft, welche uns ihre besten Wünsche in den wohlwollendsten Ausdrücken darbringen.

Alle diese reiche Anerkennung ist Erfolg der k. k. geologischen Reichsanstalt, durch ihre Mitglieder. In gehobenster Stimmung frohen Selbstbewusstseins darf ich sie als den Ausspruch annehmen, dass wir die Bestimmung erfüllt haben, welche unser Allergnädigster Kaiser und Herr, Seine k. k. Apostolische Majestät Franz Joseph I. am 15. November 1849 uns vorgezeichnet hat.

Die k. k. geologische Reichsanstalt ist in ihrer Gründung gross gedacht. Sie hat das Gepräge wohlwollendster Sorgfalt für das ganze grosse Kaiserreich an sich, fern von allen Hindernissen, welche in so manchen andern Zweigen aus Nationalitäten der Sprachen, oder Nationalitäten von Kronländergränzen, oder Verwaltungsgebieten, Nationalitäten confessioneller Gegensätze, oder anderer fortdauernder Verhältnisse erwachsen. Sie verschmelzen alle in der Nationalität des Kaiserreiches. Unsere Stellung in Wien ist so zu sagen nicht in der Hauptstadt des Erzherzogthums Oesterreich unter der Enns zu suchen; in der k. k. Reichs-Haupt- und Residenzstadt Wien des grossen Kaiserthumes Oesterreich ist die Stellung der k. k. geologischen Reichsanstalt. Sie ist eine Reichsanstalt im wahren Sinne des Wortes. In diesem höheren Sinne ist ihre Stellung von ähnlicher Natur, wie die so mancher anderer Institute, welche unser Wien in seinem Kreise umfasst, und welche eben dadurch, dass sie im Mittelpuncte, wo ihnen entsprechende Theilnahme von dem Herzen der Leitung der Staatsgeschäfte geschenkt wird, ihren Sitz haben, auch dem Begriffe von Reichsanstalten *de facto* in ihrer Einwirkung auf den Fortschritt der Wissenschaften in unserm Oesterreich darstellen, wäre er auch in ihrem Namen nicht ausgedrückt, oder

selbst durch Besitz oder Unternehmung, sei es an den Allerhöchsten Hof, sei es an Privat-Bestrebungen geknüpft, vor Allem die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften für das Gesammte der Wissenschaft, für die Naturwissenschaften, die k. k. Universitäts-Sternwarte, die k. k. Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus, das k. k. militärisch-geographische Institut und die k. k. General-direction des Grundsteuer-Katasters, die k. k. geographische Gesellschaft, die k. k. geologische Reichsanstalt, die k. k. Hof-Naturalien-Cabinete und Gärten für Zoologie, Botanik, Mineralogie, die k. k. zoologisch-botanische Gesellschaft, das k. k. Museum für vergleichende Anatomie, die k. k. Universität in Wien selbst mit ihrem im Jahre 1865 bevorstehenden Rudolphs-Jubelfeste, dazu die k. k. Hof-Bibliothek zur Bewahrung des Vollendeteten, die k. k. Hof- und Staatsdruckerei zur Schaffung von Neuem. Wie ich sie in der Sitzung der k. k. geologischen Reichsanstalt am 11. Februar 1853 aus Veranlassung unseres Eintrittes in das k. k. Ministerium des Innern zusammenstellte, so bilden diese Anstalten, getrennt in Grundlage, in Verwaltung, doch Ein grosses Ganzes in der That, das einem jeden Theile die Würde der Entwicklung, entsprechend der politischen Stellung des grossen Kaiserreiches sichert, und es nicht gestattet, dass irgend eines derselben der bescheideneren Stellung eines einfachen Kronlandes in dem Gesamtverbande entsprechend betrachtet werden könnte. Sehr viele andere Institute, der Ausdruck des Bestrebens gemeinnützig zu wirken, für Kunst und Wissenschaft und ihre Anwendung im Vaterland, zu viele als dass ich versuchen dürfte eine Aufzählung zu wagen, reihen sich in Wien noch den genannten an. Werthvoll in sich, wie so viele Institute in den Kronländern sind, und wie sehr sie auch ihren klingenden Namen Ehre machen, so genügen sie doch nicht, die Gesammtheit des Kaiserreiches emporzuheben, wenn sie auch mit uns, Mann für Mann, redlich für den wahren Fortschritt kämpfen. Wo unser Wien voransteht, da ist der Erfolg gewiss. Was wir in Wien gewonnen, wird Gemeingut des Reiches selbst. Es ist das eine Mahnung an uns, gesprochen in Worten des Vaters Homer: II. ζ. 108.

*ἀτὲν ἀριστεύειν!*

Nur wenn wir das Höchste geleistet, ist unsere Pflicht erfüllt!

Diese Institute aber, ihre Stellung und die der Männer, aus welchen sie bestehen, oder welchen ihre Leitung anvertraut ist, so wie die Hilfsmittel, welche den einen wie den andern zur Disposition gestellt sind, bilden auch einen verlässlichen Maassstab zur Beurtheilung des Geistes der Staatsverwaltung sowohl als des Bildungszustandes der Bewohner und der Machtstellung des Reiches. Sie sind glänzende Endzwecke für die Sorge eines höheren Staatslebens, und selbst wieder mächtige Hebel zur Förderung wahrer Gesittung.

Wenn ich am Schlusse des ersten Decenniums auch unsere k. k. geologische Reichsanstalt so hochverdient und hochgeehrt betrachte, wenn ich in der mit Hingebung dem schönen Zwecke herbeigeführten Gewinnung der Erfolge immer mehr Anwachsen der Aufgaben und Verlangen nach neuen Anstrengungen sehe und dabei die sich immer mehr in den Vordergrund stellende Wahrnehmung mir zu Herzen nehme, dass diesen gegenüber die mir von der Natur und den Verhältnissen gegebenen Hilfsmittel immer mehr abnehmen, wo die zurückgelegte Zeit sich immer fühlbarer macht, seitdem ich vor nun sieben und vierzig Jahren (1812) die mineralogischen Studien im Joanneum zu Gratz bei meinem unvergesslichen Lehrer Mohs begann, die nun einen späten Rückblick gestatten, so darf ich, wie immer sich auch unser Loos, das Loos des Einzelnen gestalten möge, doch mit grösster Beruhigung die Zukunft unseres Institutes der

Fortdauer der jüngeren Kräfte anheimstellen, welche vorhanden sind und seinen Fortschritt gewährleisten:

. . . *Primo avulso non deficit alter  
Aureus; et simili frondescit virga metallo.*

Virg. Aen. VI. 143.

Immer wird der Zweig sich finden, auch wenn der erste fehlt, der den Weg in die Unterwelt öffnet, und das nicht in jener poetischen, sondern in der wirklichen, materiellsten, geologischen Bedeutung. Ruhig dürfen wir den Entwicklungen entgegensehen, wo sich mit Grund behaupten lässt, wir fanden beim Beginne unserer Arbeiten die Gesamtheit für ferneres Wirken nicht so umfassend vorbereitet, als sie es gegenwärtig, in dem Augenblicke unseres ersten Decennial-Abschnittes ist, und das nicht ohne unsere eigene Theilnahme in den Arbeiten für unser Vaterland, für unseren Allergnädigsten Kaiser und Herrn, Seine k. k. Apostolische Majestät, **Franz Joseph I.**

**Gott der Herr** wird uns **Seine** Gnade verleihen.

Herr k. k. Custos und Vorstand des k. k. Hof-Mineralien-Cabinetes Dr. M. Hörnes legte die erste Doppellieferung des II. Bandes des von ihm verfassten Werkes „Die fossilen Mollusken des Tertiär-Beckens von Wien“ zugleich IV. Bandes der Abhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt vor und theilte Folgendes über den Inhalt derselben mit.

„In diesem Hefte sind 64 Arten, die 31 Geschlechtern und 16 Familien angehören, beschrieben und naturgetreu abgebildet. Die systematische Anordnung, die in diesem zweiten Bande, der die Bivalven behandelt, befolgt wurde, ist genau dieselbe, die Deshayes in seinem neuesten Werke: *Description des Animaux sans Vertèbres, découverts dans le Bassin de Paris pour servir de supplément à la Description des Coquilles fossiles des environs de Paris*“ als das Resultat langjähriger Studien in Anwendung gebracht hat. Im Allgemeinen schliesst sich dieses System dem im ersten Bande befolgten Lamarck'schen an, es sind aber alle Verbesserungen angebracht, die im Laufe der Zeit durch die genauere anatomische Untersuchung der Thiere nothwendig geworden sind. Die strengere Ordnung erforderte aber eine sorgfältige Sichtung sämtlicher Wiener Bivalven, damit nicht später durch zu viele Nachträge die systematische Reihenfolge bei den Abbildungen gar zu sehr gestört werde; ein Umstand, auf den selbst in den neuesten Werken von den Autoren so wenig Rücksicht genommen wird, und der doch die Brauchbarkeit eines Werkes beim Bestimmen sehr erhöht. Aus dieser Revision hat sich ergeben, dass die Zahl der im Wiener Becken vorkommenden Bivalven ungleich höher ausfallen wird, als man anfänglich vermuthete und dass dieselben zu den Univalven in demselben Verhältnisse stehen wie in der Umgebung von Turin und Bordeaux, in der Schweiz u. s. w., während bei den jüngeren Schichten namentlich im Crag ein Vorherrschen der Bivalven beobachtet wurde.

Bei Bearbeitung dieser ersten Abtheilung der Bivalven haben sich folgende auch in geologischer Beziehung nicht unwichtige Resultate herausgestellt.

Je mehr die Arbeit vorwärts schreitet, desto schärfer gränzen sich die einzelnen Fundorte gegenseitig ab, desto auffallender wird ihre grosse Uebereinstimmung mit einzelnen weit entfernten aber gleichzeitigen Ablagerungen in den übrigen Tertiärbecken Europa's, so z. B. entsprechen die Fossilreste von Gauderndorf bei Eggenburg vollkommen denen von Leognan bei Bordeaux, nur

dass die Wiener Vorkommnisse constant grösser und dickschaliger sind, was wohl in localen Verhältnissen seinen Grund haben mag; ebenso gleichen die Conchylien von Baden und Vöslau ganz denen von Saubrigues und Tortona, ebenso die Versteinerungen von Steinabrunn und dem Leithakalke überhaupt denen von Turin. Da nun die Ablagerungen von Turin entschieden älter sind als die schon der Subapenninenformation angehörigen Ablagerungen von Tortona, so liegt der Schluss nahe, dass auch der Leithakalk älter ist als der sogenannte untere Tegel von Baden und Vöslau u. s. w., eine Ansicht, die Herr Professor Suess zuerst vom theoretischen Standpunkte aufgestellt hat, und die sich höchst wahrscheinlich bei späteren geologischen Aufschlüssen als richtig erweisen wird.

Die dem Leithakalke angehörigen Versteinerungen besitzen einen mehr subtropischen Charakter, während die Badner Conchylien sich mehr der Mediterran-Fauna nähern. Vom paläontologischen Standpunkte aus muss also der Leithakalk mit den von Herrn Dr. Friedrich Rolle kürzlich bearbeiteten sogenannten „Horner Schichten“ zu den ältesten Ablagerungen im Wiener Becken gezählt werden.

Eine fernere höchst interessante Erscheinung, die in diesem Hefte mehrfach besprochen werden musste, ist der auffallende Polymorphismus der den Cerithienschichten angehörigen Conchylien, in den verschiedenen Alterszuständen. Schon bei den Univalven wurde auf diese merkwürdige Erscheinung hingewiesen, die nun bei den Bivalven noch auffallender hervortritt. Es sind die drei Arten *Maetra Podolica Eichw.*, *Ervillea Podolica Eichw.* und *Tapes gregaria Partsch*, von denen die letztere, wegen ihrer Verschiedenheit in den Alterszuständen, im Laufe der Zeit nicht weniger als 18 Namen erhalten hat, und zwar neuerdings 5 durch Herrn Baily, der bei Gelegenheit des Krimfeldzuges daselbst sammelte und die gesammelten Gegenstände im *Quarterly Journal of the Geological Society* vom Jahre 1858 beschrieb. — Nur bei grossen Aufsammlungen, wie sie eben hier im Wiener Becken veranstaltet wurden, ist es möglich alle Mittelformen zu verfolgen und eine vollständige Reihe herzustellen, die uns dann über diese merkwürdige Erscheinung Aufklärung gibt. Es wurden desshalb die Altersstufen aller dieser Arten sorgfältig abgebildet.

Nachdem nun alle Vorarbeiten für die Bivalven geschlossen sind, steht dem raschen Erscheinen der ferneren Hefte nichts mehr im Wege und dasselbe hängt gegenwärtig nur mehr von der Schnelligkeit der die Tafeln ausführenden Künstler ab.“

In dem Monatsberichte der k. k. geologischen Reichsanstalt für den Monat August war der Ansicht des Herrn Krejčí in Prag Erwähnung geschehen, die von Herrn Barrande sogenannten „Colonien“ im silurischen Becken von Böhmen liessen sich durch wirkliche Dislocationen erklären. In Folge dieser Veröffentlichung gelangten zwei den Gegenstand betreffende Schreiben, von Herrn Joachim Barrande und von Herrn Prof. Eduard Suess, an Herrn Director Haidinger, deren Inhalt Herr Bergrath v. Hauer mittheilte.

Herr Barrande zeigt an, dass seiner Ueberzeugung zu Folge Herr Krejčí ohne genügende Kenntniss der Thatsachen geurtheilt habe, er hält an seiner Lehre von den Colonien vollständig fest und beabsichtigt dieselbe demnächst in einer besonderen Arbeit genauer zu entwickeln und namentlich durch jene Thatsachen zu erläutern, welche man in den zunächst bei Prag gelegenen Colonien beobachten kann und die er fortan „Colonie Zippe“, „Colonie Haidinger“ und „Colonie Krejčí“ nennen wird.

Herr Suess schreibt, dass er nach den Thatsachen, die er in der unvergleichlichen Sammlung des Herrn Barrande kennen gelernt habe, nicht mehr zweifeln könne, dass die Darstellung, die der Letztere von den Colonien gibt, die richtige sei. Hauptsächlich die Auffindung der Kalkstein-Einlagerung — der Colonie — der Bruska in Prag durch Herrn k. k. Regierungsrath Zippe, so wie der damals von Corda erhobene Zweifel wegen der Mengung ober-silurischer und unter-silurischer Petrefacten werden lehrreich geschildert. Sie bilden den sichersten Beweis, dass von einer Erklärung der Vorkommnisse durch Schichtenstörung hier nicht die Rede sein könne. Herr Prof. Suess bezeichnet die Auffindung der Colonien durch Herrn Barrande als eine der merkwürdigsten Entdeckungen, mit denen die Paläontologie in den letzten Jahren bereichert wurde, die namentlich auch bei den Versuchen, die pelagischen Bildungen der Ostalpen mit den littoralen und sublittoralen Bildungen anderer Länder zu vergleichen, die grösste Berücksichtigung erheischt. Es war diess ein glänzendes Ergebniss beharrlicher Verfolgung der Schlüsse aus richtigen Beobachtungen, wenn auch diese in jener Zeit allgemeinen Annahmen zu widersprechen schienen.

Herr k. k. Bergrath M. V. Lipold zeigte mehrere Stufen von Mineralien aus den Silbererzgängen von Příbram in Böhmen vor, welche derselbe während seiner Anwesenheit in Příbram im Sommer l. J. als Geschenk für das Museum der k. k. geologischen Reichsanstalt von dem k. k. Ministerialrath Herrn Alois Lill von Lilienbach erhalten hatte. Es befinden sich darunter: Ausgezeichnete Schaustufen von Baryt, Calcit und Pyrit, — Dolomit (Braunspath) von rosenrother Färbung. — Kampylit (Pyromorphit, Grünbleierz) in bisher in Příbram ungekannten traubenförmigen Gestalten, — Pittizit (Arseneisen-sinter), — Quarz von ziegelrother Farbe, — Hemimorphit (Kieselzinkspath, Galmei), — Uranpecherz und Urangummierz, — gediegen Silber, theils Pracht-exemplare von grossen Schaustufen, theils in kleinen lehrreichen Handstücken aus einem erst im Jahre 1858 eröffneten Anbruche auf dem Barbara-Gange, — Galenit (Bleiglanz) in 2 Zoll grossen Hexaëdern, — Stephanit (Sprödglasserz, Melanglanz), — Argentit (Silberglanz, Glaserz, Silberschwärze), — Polybasit, bis zum Jahre 1858 in Příbram nur als Seltenheit auf dem Kreuzklüftner Gange vorgekommen, gleichfalls von dem erwähnten Anbruche auf dem Barbara-Gange, theils nebst Stephanit und Argentit auf den bezeichneten Prachtexemplaren von gediegen Silber, theils auf kleineren Handstufen, — Freieslebenit (Schilf-glaserz) auf dem Adalbert-Hauptgang im Jahre 1858 vorgefunden, — Chalkopyrit (Kupferkies) in Nadeln und stenglicher Gestalt, — Pyrrhotin (dichter Magnetkies), — Lillit, ein aus der Zersetzung des Pyrit entstandenes wasserhaltiges Silicat von Eisenoxyd und Eisenoxydul, welches erst neuerlich von Herrn Prof. Dr. A. E. Reuss als besondere Mineralspecies beschrieben und nach Herrn Ministerialrath Lill von Lilienbach benannt wurde, mit Pyrrhosiderit (Sammetblende) auf dem Adalbert-Gange u. m. a. O. vorkommend, — endlich Blende in schaliger Gestalt und von bräunlicher Farbe. Von diesen Mineralien sind Hemimorphit, Urangummierz, Freieslebenit und Pyrrhotin erst in letzterer Zeit in den Erzgängen entdeckt worden, und demnach als neue Mineralvorkommen von Příbram anzusehen. Die bezeichneten Mineralien bilden eine werthvolle Acquisition für die Museal-Sammlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Herr Bergrath Lipold berichtete ferner über die ausgezeichnete Mineralien-Sammlung des Herrn Ministerialrathes v. Lill, welche sämtliche Vorkommnisse von Příbramer Mineralien, — bisher, abgesehen von den Varietäten, 60 verschiedene Mineralspecies, — in zahlreichen Exemplaren enthaltend ein



unschätzbare Materiale zum Studium der Paragenesis der Pribramer Erzgänge darbietet, und sprach seine Anerkennung dem grossen Verdienste um die Mineralogie und um das Studium der Gangbildungen aus, welche sich Herr Ministerialrath v. Lill, so wie auch die Herren Berggeschwornen in Pribram, Franz Koschin und Joseph Wala erworben haben, deren Eifer und Aufmerksamkeit bei Ausbeutung neuer Mineral-Anbrüche die günstigen Resultate neuerer Zeit zu verdanken sind, und welche wirksame Förderung der Wissenschaft auch für die Zukunft erwarten lassen.

Herr k. k. Bergrath Fr. Foetterle zeigte den Gypsabguss des Schädels von *Zygomaturus (Nototherium Owen) trilobus* vor, welchen Herr Dr. F. Hochstetter nebst dem Gypsabgusse des Schädels von *Diprotodon australis* und einer geologisch-mineralogischen Sammlung von 55 Nummern, im Austausch gegen eine Petrefactensammlung aus dem Wiener Becken durch die „Trustees“ des australischen Museums in Sydney für das Museum der k. k. geologischen Reichsanstalt erhielt. Nur der erstere ist bisher angelangt. Herr Dr. Hochstetter hat bereits in seinen beiden Schreiben vom 5. und 14. December 1858 an die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften einige Notizen über diese Reste riesiger, vorweltlicher beutelthierartiger Säugethiere mitgetheilt. (Sitzungen der mathem.-naturw. Classe vom 10. Februar und 6. April 1859.) Beide Schädel wurden nebst anderen fossilen Knochen aus den Alluvialbänken in Kings-Creek in den Darling-Downs ausgegraben. Der eine wurde von W. Macleay als *Zygomaturus trilobus* neu bestimmt. Die ganze Länge dieses Schädels beträgt bei 18 Zoll, während die Breite desselben von einem Jochbogen zum andern 15 Zoll beträgt. Eigenthümlich ist die Bildung des Nasenbeines, da dasselbe von dem unteren Rande des Stirnbeines beginnend, divergirend aus einander geht, und an seinem vorderen Ende über 6 Zoll breit ist. Prof. R. Owen gibt in dem *Quarterly Journal of the Geological Society of London*, 15. Bd., Nr. 57 vom 1. Februar 1859, S. 176 eine genaue Abbildung dieses Schädels, und weist zugleich nach, dass der von Macleay bestimmte *Zygomaturus trilobus* identisch sei mit dem von ihm bereits früher aufgestellten *Nototherium Mitchellii*. Aus diesem, so wie aus früheren Vorkommen von Beutelthieren lässt sich schliessen, dass diese Thiere so wie jetzt auch in älteren Perioden auf dem australischen Continente eine grosse Verbreitung gehabt haben, und Herr Prof. R. Owen leitet in dem erst vor kurzem publicirten Hefte der *Proceedings of the royal geographical Society of London*, Nr. IV des 3. Bandes, Seite 158, diese Erscheinung aus der Oberflächengestaltung und Beschaffenheit Australiens ab, das in seinem Innern grosse ausgedehnte Wüsten enthält; die dort lebenden Thiere müssen daher oft hunderte von Meilen zurücklegen, um Wasser aufzufinden, wozu sich Thiere am besten eignen, die ihre Jungen selbst tragen.

Herr Bergrath Foetterle theilte ferner eine Anzahl von, an Herrn Director Haidinger eingelangter Schreiben mit. Der kön. Grossbrit. Gouverneur von Auckland in Neuseeland, Herr Thomas Gore Browne, spricht seinen Dank aus für das ihm zugesendete Correspondenten-Schreiben und für die dem dortigen Museum durch die Expedition der k. k. Fregatte Novara übergebenen Publicationen der k. k. geologischen Reichsanstalt; er spricht sich nicht nur sehr anerkennend über die k. k. Expedition, sondern auch höchst dankbar aus für die dem Herrn Dr. F. Hochstetter ertheilte Bewilligung der Untersuchung von Neuseeland und die hierdurch erzielten sehr günstigen Resultate.

Herr Dr. F. Hochstetter schreibt an seinen Bruder Herrn K. Hochstetter in Hruschau in Mähren (mitgetheilt von den Herren k. k. Commodore B. v. Wüllerstorff und Dr. K. Scherzer):

„Ich kann von Neuseeland nicht wegkommen, ich habe mich entschlossen noch einen Monat hier zu bleiben und werde erst mit dem Dampfer Anfangs October nach Sydney fahren. Ob wir gleich mitten im Winter sind, so ist doch das Wetter wunderbar schön. Es gibt zu viel Interessantes hier, um gleich wieder wegzukommen, ich habe Massen von den gigantischen Vögelknochen (*Moa* oder *Dinornis giganteus*, *Epiornis*, *Notornis*) aus den Höhlen der Massacrebai ausgegraben; ich habe Kiwis (*Apteryx australis*) lebendig gefangen und mit den seltsamen Vögeln viel Spass in meinem Zimmer gehabt, bis sie in Spiritus ihr Leben aushauchten. Die Bevölkerung ist so charmant gegen mich als möglich und hat beschlossen mir von dem Goldreichthum des Aorere-Thales in der Massacrebai, von dem ich sie überzeugt habe, auch einen Theil zukommen zu lassen. Ich bin auf dem Sprunge eine Expedition nach dem Dun Mountain zu machen und die Tagesfrage in Nelson zu entscheiden, ob der Berg ein Berg voll Kupfer, oder ob nichts darin steckt.“

Herr Professor Dr. H. B. Geinitz, theilt in einem Schreiben vom 10. Nov. mit, dass die neue Aufstellung des Quaders und der Kreide in dem königlichen mineralogischen Museum zu Dresden, wobei die bisherige Privatsammlung von Herrn Professor Geinitz, nebst der schönen Sammlung von Fisch-Ueberresten aus dem Plänerkalke von Strehlen des verewigten Professors Steinla mit eingeordnet sind, nun beendet ist. Diese Sammlung ist nun eine der vollständigsten für Quader und Quader-Mergel und die verschiedenen Glieder des Pläners geworden. Auch findet sich darin viel aus der Gegend von Kreibitz und Böhmischem-Kamnitz.

Ganz neuerlichst erhielt Herr Prof. Geinitz aus dem Basalttuff, welcher die zur Photogen-Erzeugung so geeigneten Kohlenschiefer von Markersdorf bei Böhmischem-Kamnitz bedeckt, ein Stück Oberkiefer mit zwei wohl erhaltenen Zähnen des *Rhinoceros Schleiermacheri* Kaup, welches gleichfalls dem königl. mineralogischen Museum in Dresden einverleibt wurde.

Unser hochverehrter Freund, Herr Director Rudolph Ludwig, sendet uns von Darmstadt eine höchst interessante Reihe von Resten von Süßwasser-Mollusken aus dem westphälischen Steinkohlengebirge, nebst dem bisher von ihm über diese wichtige Entdeckung in dem 8. Bande von Hermann v. Meyer's „Paläontographica“ gegebenen Berichte. Die unterste Abtheilung ist Meeresabsatz, aber schon die Blackbandflötze von Mühlheim an der Ruhr enthalten *Anodonta minima* R. L. Der eigentlichen unteren Abtheilung der productiven Steinkohlenformation gehören die Blackbandflötze der Zeche Argus u. s. w. bei Kirchhörde mit *Cyrena (Cyclas) rostrata* R. L. Der mittleren Abtheilung bei Bochum gehören die Kohleneisensteinflötze mit *Unio securiformis* R. L., *Anodonta lucida* R. L., *Dreissena Feldmanni* R. L. Höher liegt bei Altenessen der Schacht Karl mit *Unio securiformis* R. L., *Dreissena Feldmanni* R. L., *Cypris incisa* R. L. Die oberste Abtheilung bei Altenessen enthält *Anodonta procera* R. L., *Dreissena laciniata* R. L. Es gelang Herrn R. Ludwig so vollkommen erhaltene Exemplare zu sammeln, die Schale durch Kalkspath ersetzt, hin und wieder mit Schwefelkies überzogen, dass er Schloss, Mantel- und Muskel-Eindrücke blosslegen konnte. Mehrere sind bereits auch in jener Abhandlung auf Tafeln abgebildet, *Dreissena Feldmanni*, *Unio Lottneri*, *Cypris incisa* kommen nächstens an die Reihe. Herr R. Ludwig sendet ebenfalls die schon früher begonnenen und noch fortgesetzten Mittheilungen über die fossilen Pflanzen aus der ältesten, mittleren und jüngsten Abtheilung der rheinisch-wetterauischen Tertiärschichten, darunter namentlich von Salzhausen, nebst theoretischen Betrachtungen über die Bildung der dortigen Braunkohlen-Niederlage. „Hier vereinigten sich“, sagt Ludwig,

„Sumpf und Moor zur Erzeugung der Kohlenflöze. Wir finden die im tiefen Sumpfe aus Conferven, Schilf, Hydrocharen, Nymphaëcen und vom Winde eingewehten Blättern entstandene sogenannte Blätterkohle mit Froschresten zu unterst; daneben und darüber Wurzel- und Moos- (*Sphagnum*-) Kohle, an einer Stelle einen versunkenen *Glyptostrobus*-Wald, an der andern eine aus Moos und Farnen und wenigen Rhizomen gewachsene erdige Kohle, welche sich wie unsere heutigen Hochmoore über Wasserbedeckung bildete.“

Ferner sendet Herr Director R. Ludwig ein wahres Prachtstück einer seltenen Pseudomorphose von stenglichem Quarz in mehr als Zoll grossen Individuen in den Gestalten von vierseitigen rechteckigen Tafeln von Schwerspath, in der Form der bekannten schönen Krystalle von Dufton, bis 5 Zoll lang, 3 Zoll breit, und einen Zoll dick, von Griedel bei Butzbach im Grossherzogthum Hessen. Grosse Gangzüge im Tannus, in der mittleren Devonformation und den krystalinischen Schiefeln bestehen jetzt aus Quarz, welche früher nur Schwerspath führten, aber so vollkommene Pseudomorphosen werden selten gefunden, sie fanden sich in der That nur einmal und in wenigen Stücken. Diese Gänge stehen wohl im innigsten Zusammenhange mit dem Schwerspathvorkommen von Naurod bei Wiesbaden, über welches Herr Professor Dr. Fridolin Sandberger in unserem Jahrbuche der k. k. geologischen Reichsanstalt vom Jahre 1852 (Bd. III, 4. S. 26) Nachricht gab, und daran anschliessend den mächtigen parallelen Quarzgängen von Wiesbaden, Königsstein, Raufenberg bis Nauheim, welche bis 80 Fuss mächtig sind, und obwohl gegenwärtig bloss Quarz, doch voll Eindrücke, hin und wieder sogar noch mit Resten von Schwerspath angetroffen werden.

Ueber das Vorkommen von Braunkohle zu Salzhausen bringt unser nächstes Heft Jahrbuch eine umfassendere Mittheilung des Herrn G. H. Salinen-Inspectors H. Tasche, deren bereits aus Veranlassung ihrer Einsendung in unserem Juli-Berichte d. J. anerkennendste Erwähnung geschah.

Herr Professor L. H. Jeitteles in Kaschau sandte folgende Notiz:

„Bei meinen Studien zur Geschichte der ungarischen Erdbeben war ich so glücklich eine Entdeckung zu machen, welche in der That einen merkwürdigen Aufschluss über die Veränderungen gibt, welche ein Theil der Karpathen in historischen Zeiten erlitten hat. Jedem Besucher der Lomnitzer Spitze fallen die ungeheuren Gesteinstrümmer-Massen auf, welche das Kohlbachthal und seine Umgebung ausfüllen und zum Theil riesige Dimensionen zeigen. Herr Major v. Sonklar glaubte diese Massen für Gletscher-Moränen erklären zu können, das sind sie jedoch nicht, wie meine historischen Untersuchungen mich lehren. Vielmehr stellen sie sich als die Trümmer eines grossartigen Bergsturzes dar, welcher im Jahre 1662 die sogenannte Schlagendorfer Spitze ihres höchsten Gipfels beraubte. Dieses Bergsturzes erwähnen die handschriftlichen Chroniken der Stadt Leutschau, der Stadt Georgenberg und besonders ausführlich die handschriftliche Chronik des Piaristen-Collegium zu Pudlein in der Zips. Letzteres Manuscript das ich durch gütige Vermittlung des hiesigen Professors Herrn Hermann Biedermann vor wenigen Wochen selbst hier hatte und aus dem ich die betreffenden höchst interessanten Stellen Wort für Wort abschrieb, enthält die genaueste Beschreibung des denkwürdigen Ereignisses von einem Augenzeugen. Zuerst sind die auch in anderen Chroniken ausführlich beschriebenen Regengüsse und Ueberschwemmungen im Einzelnen geschildert, hierauf folgt die Beschreibung des Erdbebens am 9. August, welches die Ursache des Absturzes war, dann heisst es: : *vertex igitur ille, qui editior omnibus Scepusium respiciebat a reliquo monte abscissus corruit. Persuadebam mihi postea, tunc eam factam esse ruinam, dum nostra domus intremuit. Notavi ego ipse mutationem in*

*Carpathi juges factam, cum post dies aliquot, sereno jam coelo e domus fenestra prospectans aliam, quam fuit olim, adverti montis faciem. Nam ubi praealtus antea regioni mons imminebat, jam planum quoddam atque trans planitiem tria cacumina nunquam hactenus observata prospicere vidi etc.*“ — Auch die Georgenberger Chronik schildert eingehend den Bergsturz. Schon aus diesen Angaben scheint hervorzugehen, dass die Schlagendorfer Spitze einmal eben so hoch oder höher gewesen ist als die Lomnitzer, während sie jetzt nur etwas über 7000 Fuss hat, also um 1000 Fuss niedriger ist, wie die Lomnitzer Spitze. Noch mehr wahrscheinlich wird das aus den Beschreibungen des Besuches von Reisenden im Tatragebirge, während der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Von der Lomnitzer Spitze ist da nie die Rede, immer nur von der Schlagendorfer. So im ungarischen „*Simplicissimus*“, dessen höchst seltenes Original ich einzusehen ebenfalls so glücklich war, und in älteren Quellen. Ich hoffe noch einige ältere Beschreibungen der Tatra aufzutreiben und auch noch bezügliche Chroniken-Stellen mehr zu erhalten. Dann will ich in den künftigen Ferien noch einmal Schmecks und dessen Umgebung besuchen, das Terrain genau untersuchen, die Trümmernmassen u. s. w. erforschen, auch Zeichnungen machen und dann eine ausführliche Beschreibung des ganzen höchst interessanten Factums Eurer Hochwohlgeboren für die k. k. geographische Gesellschaft überreichen.“

Sitzung am 29. November 1859.

Herr k. k. Bergrath Franz Ritter v. Hauer legte eine geologische Uebersichtskarte des östlichen Siebenbürgen vor, das Resultat der Aufnahmen, die er gemeinschaftlich mit Herrn Ferdinand Freiherrn v. Richthofen und begleitet von Herrn Albert Bielz aus Hermannstadt im Laufe des verflossenen Sommers durchgeführt hatte.

Zur Orientirung bei der Aufnahme diente eine durch die Güte des Herrn k. k. General-Majors August v. Fligély erhaltene photographische Copie der im k. k. militärisch-geographischen Institute befindlichen Operationskarte des Grossfürstenthumes Siebenbürgen in dem Maasse von 3200 Klafter auf einen Zoll oder 1 : 230400 der Natur, welche auch benützt wurde um die zurückgelegten Wege einzuzeichnen und die zahlreichen vorgenommenen Höhenmessungen zu fixiren. Als Grundlage für die geologische Colorirung konnte dieselbe ihrer dunklen braunen Färbung wegen nicht verwendet werden; es wurde dazu die von Herrn E. A. Bielz im Jahre 1854 herausgegebene Karte von Siebenbürgen in dem Maasse von 6400 Klafter auf einen Zoll oder 1 : 460800 der Natur benützt, die zwar für diesen Zweck etwas klein ist, aber doch alle Ortschaften enthält und mit Terrain-Zeichnung versehen ist.

Die Aufnahmen wurden in der Umgegend von Hermannstadt begonnen und von hier aus erst in östlicher Richtung bis Kronstadt fortgeführt wo die complicirte geologische Structur der Umgebung einen längeren Aufenthalt nöthig machte; weiter folgten dann die Hargitta und die östlichen siebenbürgischen Gränzgebirge, die in der Richtung von Süd nach Nord bereist wurden, und den Schluss bildeten die nördlichen Gränzgebirge, so dass drei Seiten des gewaltigen Gebirgskranzes, der Siebenbürgen umschliesst, zur Untersuchung gelangten. Wenn auch ohne scharfe Trennung der Aufnahmegebiete beschäftigte sich Freiherr von Richthofen wieder hauptsächlich mit den Trachyten und vulcanischen Gesteinen überhaupt, dann mit den jüngeren Tertiärschichten, welche mit diesen in Verbindung stehen, und führte allein die Aufnahme aus der nördlichen Umgegend von Bisztritz bis in die Umgegend von Nagybánya durch,